

DAS DEUTSCHE FREIMAURERMAGAZIN

humanität

März / April 2022
48. Jahrgang

ISSN 0721-8990 K 3923

2

4,50 €

Welche Probleme schafft das Ritual?

Die Dimensionen der rituellen Praxis

Wir brauchen neuen Mut und neue Ideen

Rede der Großmeisterin auf der Weltkonferenz in Berlin

Zwischen Populärkultur und moderner Esoterik

Wie das alte Ägypten die Freimaurerei beeinflusst

Die „Selfies“ der SA

Das Erlanger Logenhaus im Nationalsozialismus

Freimaurers Werkzeugkasten – Teil 1

Winkelmaß und Zirkel



0 Isis und Osiris



@elreneh
envato.com

PROGRAMMABLAUF

MITTWOCH, 25. MAI 2022

19.00 Uhr **Begrüßungsabend:** Treffen der schon angereisten Brüder und Gäste – Schifffahrt „Berlin Highlights“ inkl. Buffet mit der MS „Spreekrone“. Anlegestelle Schiff: Friedrichstraße/Reichstagsufer 18

DONNERSTAG, 26. MAI 2022

11.00 Uhr **Stuhlmeistergespräch** im „MARITIM proArte Hotel“

9.00 Uhr **Damen- und Gästeprogramm: Besichtigung Reichstagsgebäude** – Platz der Republik 1, 10557 Berlin

12.15 Uhr **Imbiss** – im Hotel

13.30 Uhr **1. Teil der Mitgliederversammlung** – Berichte, Finanzen, Anträge – im Hotel

13.45 Uhr **Damen- und Gästeprogramm: Fahrt mit dem Schiff durch das moderne Berlin, Kanäle und Häfen** – Treffen im Hotel um 13.15 Uhr – Anlegestelle Schiff s. o.

19.00 Uhr **Bunter Abend** im Bötzow Areal inkl. Buffet – Busabfahrt um 18.30 Uhr am Hotel – Location: Deep-Event, Bötzow Areal, Prenzlauer Allee 242, 10405 Berlin

FREITAG, 27. MAI 2022

9.00 Uhr **Damen- und Gästeprogramm: Fahrt nach Potsdam – Führung im Schloss Sanssouci**, Spaziergang durch den Schlosspark – Maulbeerallee, 14469 Potsdam, Mittagessen im Restaurant „Tenne“ – Am Rehweg 22, 14476 Potsdam

9.00 Uhr **2. Teil der Mitgliederversammlung:** Wahlen – im Hotel

13.00 Uhr **Mittagspause** – im Hotel – **Fortsetzung der Mitgliederversammlung** – bis ca. 17.00 Uhr

19.30 Uhr **Festbankett** im „MARITIM proArte Hotel“ inkl. Buffet

SONNABEND, 28. MAI 2022

9.00 Uhr **Tempelarbeit** – im Hotel „MARITIM proArte Hotel“

BESETZUNG DES TAGUNGSBÜROS IM „MARITIM PROARTE HOTEL“:

am Donnerstag: von 9.00 – 17.00 Uhr

am Freitag: von 8.30 – ca. 16.00 Uhr

ADRESSE: „MARITIM PROARTE HOTEL“
FRIEDRICHSTR. 151
10117 BERLIN
TELEFON: +49 30 2033-4403.

Impressum

humanität

DAS DEUTSCHE FREIMAURER-MAGAZIN

Herausgeber:

Hasso Henke
im Auftrag der Großloge der Alten
Freien und Angenommenen Maurer
von Deutschland

Redaktion:

Bastian Salier

Kontakt zur Redaktion:

HUMANITÄT
Emser Straße 11
10719 Berlin
redaktion.humanitaet@afuamvd.de

Gestaltung:

CONCEPTE & IDEEN
Carlos Urban
www.concepte-ideen.de

Anzeigenleitung:

Uwe Muchow
c/o Balticum-Verlag
Hochtorstraße 19
23730 Neustadt in Holstein
Tel. 0 45 61-5 17 00
Fax 0 45 61-51 70 511
anzeigen.humanitaet@afuamvd.de

Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe:

18. März 2022

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 8 vom 1. Juli 2018

Geschäftsbedingungen:

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Rücksendungen von Unterlagen nur gegen Rückporto. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Überschriften werden redaktionell gesetzt.

HUMANITÄT erscheint 6 x jährlich
im Januar, März, Mai, Juli, September, November. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch.

Abonnementbestellungen und Anschriftenänderungen

sind bitte mitzuteilen an:
Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M. von
Deutschland
Emser Straße 11, 10719 Berlin
Tel. +49 (0) 30-86 42 20 34
Fax +49 (0) 30-86 42 20 54
kanzlei@afuamvd.de

Bezugspreise:

Einzelheft: 4,50 €
Abonnement (6 Heftfolgen):
Inland: 27,00 €
Ausland: 36,00 €

Herstellung:

Klingenberg & Rempel
20251 Hamburg

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Leser,

wer mit den Werkzeugen, die uns die Freimaurerei an die Hand gibt, gut umgehen kann, ist für viele Situationen des Lebens gut gerüstet.

Wer mit Winkelmaß und Zirkel den Bauplan für sein Leben entwirft, wer den Spitzhammer zur Hand nimmt und seinen Rauhen Stein bearbeitet oder mit der Kelle die Fugen glättet, und wer mit dem Maßstab dabei die Zeit mit Weisheit einteilt, der kommt im Leben vermutlich ganz gut zurecht. Diese Werkzeuge sind aus dem tätigen Bauhandwerk in die reichhaltige Symbolwelt der Freimaurerei eingeflossen. Sie stehen neben den Symbolen aus der christlichen Überlieferung, jenen der alten Mysterienkulte der Antike und denen aus weiteren Einflüssen. Freimaurerei hat – wenn man sich die Vielfalt ihrer Bezüge zu verschiedenen Kulturen, Religionen oder weltlichen Traditionen ansieht – die Methode des Eklektizismus perfektioniert. Dabei darf man getrost allen Kritikern widersprechen, die darin eine Beliebigkeit oder gar einen Kulturrelativismus erkennen wollen. Freimaurerei hat aus dem, was sie sich angeeignet hat, etwas Neues und Einmaliges geschaffen. Freimaurer haben erkannt, dass das Beharren auf der eigenen Position und die Überhöhung des eigenen Status nicht von Vorteil ist. Zuhören, zusehen, abwägen, adaptieren und sich dann selbst einbringen. Das verstehe ich unter Freimaurerei. Die Symbolwelt, die uns Freimaurern zur Verfügung steht, ist uns dabei von großem Nutzen. Wir können uns mit ihr über sprachliche und semantische Grenzen hinweg wunderbar verständigen. Das schließt auch Missverständnisse und unterschiedliche Deutungen ein. Aber diese können auf brüderlicher Ebene aus dem Weg geräumt oder zumindest wohlwollend diskutiert werden.

In diesem Heft nähern wir uns der symbolischen Sprache der Freimaurerei aus verschiedenen Richtungen. So hat sich die Ägyptologin Dr. Yvonne Vosmann mit dem Einfluss der Mythologie des alten Ägyptens auf die moderne Esoterik und die Freimaurerei beschäftigt. Ein interessantes Forschungsfeld, das schon Anlass für vielbeachtete Ausstellungen und Publikationen („O Isis und Osiris“, Hannover 2018) gewesen ist. Spannend ist, wie sich die Vorstellungen vom alten Ägypten im Europa des 19. Jahrhunderts zu etwas ganz Neuem geformt haben (Seite 18). Freimaurer-Symbolik kann mit verschiedenen Sinnen aufgenommen werden. Durch das Hören des Rituals, durch das Betrachten des Arbeits-



EDITORIAL Zwischen Symbol und Handlung

teppichs etwa. Freimaurer, denen einer dieser Sinne fehlt, müssen sich einen Ausgleich dazu schaffen. Deshalb haben Brüder ein Relief entwickelt, das den Arbeitsteppich zeigt. Damit wollen sie blinden Brüdern eine greifbare Vorlage an die Hand geben (Seite 24).

Und wir starten eine neue Reihe, in der wir mit Zeichnungen, die sich auch gut für die Logenarbeit verwenden lassen, jeweils einen Blick in den „Werkzeugkasten“ des Freimaurers werfen wollen (Seite 25).

Auch der Beitrag des Redners der Großloge AFuAMVD, Br. Hans-Hermann Höhmann, über die „Ritualdimensionen“ schließt das Nachdenken über freimaurerische Symbolik ein. Symbole sind auch ein wichtiger Teil der Ritualästhetik, betrachtet man zum Beispiel die Einrichtung des Tempels oder die zahlreichen metaphorischen Bedeutungen in den Ritualtexten, die ästhetisch aufgeführt werden müssen, um ihre volle Wirkung zu entfalten (Seite 10).

Die Symbolik der Freimaurerei war und ist allerdings auch nicht ganz unproblematisch und brachte die Königliche Kunst immer wieder in Bedrängnis. Vor allem in der Zeit des Nationalsozialismus. In Erlangen und in Nürnberg wurden in den Logenhäusern wahre „Gruselkabinette“ eingerichtet, die den Teilnehmern der Reichsparteitage die „jüdisch-freimaurerische Weltverschwörung“ mit Skeletten, Särgen und Totenköpfen vor Augen führen sollte. Bis heute sind diese Narrative im Umlauf und werden auch von einem falschen Verständnis unserer Symbole immer wieder genährt. Hannes Kohlmaier hat im Stadtarchiv Erlangen historische Bilder entdeckt, auf denen NS-Schergen das Logenhaus besetzen und sich zu ihrem Vergnügen in Szene setzen. (Seite 27)

Und um aus der dunklen Vergangenheit zu lernen und Freimaurerei zukunfts-fähig zu machen, veröffentlichen wir die Rede der Großmeisterin der Frauen-Großloge von Deutschland, Sr. Antje Hansen, die sie auf der 17. Weltkonferenz der regulären Freimaurer-Großlogen im November 2021 in Berlin hielt: „Nachdenken einer freien Frau über Tradition und Zukunft der Freimaurerei“ (Seite 14).

Viel Freude an der Freimaurerei wünscht

Bastian Salier

Großlogentag 2022 2

Editorial 3

Zwischen Symbol und Handlung
Br. Bastian Salier

Die andere Seite 5

Vor Ehrfurcht zur Mumie erstarrt
Br. Carlos Urban

Aus der Großloge 7

Sehenswert und arbeitsreich I
Drei neue Logen erhalten das Licht



Ritualdimensionen – ein zentraler Aspekt der Freimaurerei. 10

Ein Beitrag zur „Freimaurerischen Werkstatt“ der Loge „Ver Sacrum“ in Köln
Br. Hans-Hermann Höhmann



Nachdenken einer freien Frau über Tradition und Zukunft der Freimaurerei. 14

Rede auf der 17. Weltkonferenz der regulären Freimaurer-Großlogen im November 2021 in Berlin
Sr. Antje Hansen
Großmeisterin der Frauen-Großloge von Deutschland



Wie das alte Ägypten die moderne Esoterik und die Freimaurerei beeinflusst . . 17

Dr. Yvonne Vosmann



Greifbarer Arbeitsteppich für blinde Brüder 24

Brüder benötigen Spenden für ein Relief mit Freimaurer-Symbolik



Freimaurers Werkzeugkasten Teil 1 25

Winkelmaß und Zirkel
Br. Lars O. Heintel



Die „Selfies“ der Erlanger SA . 27

Die Erstürmung der Loge „Libanon zu den drei Cedern“ 1933
Hannes Kohlmeier



Der freimaurerische Klingelbeutel – ein Bierseidel 31

Kurioses aus dem Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth
Antje Friedl-Höttler

Bausteine 32

Leserbriefe. 35

Rezensionen 36

Schlussstein 39



Vor Ehrfurcht zur Mumie erstarrt

Von Br. Carlos Urban

Für mich ist es immer wieder verwunderlich, warum Freimaurer gerne nach rückwärtsgewandt sind, um ihre Herkunft – und, schlimmer: ihre Berechtigung – zu begründen. Die Legende von den mittelalterlichen Steinmetzbruderschaften reicht nicht, auch nicht die der Tempelritter, es müssen schon die Ägypter sein, wenn schon Adam als erster Freimaurer sich heute nicht mehr glaubhaft vermitteln lässt. Scharen von Freimaurem fühl-

ten sich den ägyptischen Mysterien zugewandt, in vielen Logenhäusern, in etlichen Büchern und vor allen Dingen in zahlreichem freimaurerischen Regaliaschnicksnack überlebt die Bilderwelt bis heute. In Mozarts und Schikaneders „Zauberflöte“ hat das alles einen märchenhaften Charme und entführt uns in eine symbolbeladene Traumwelt. Mehr nicht. Als wenn die Freimaurerei nichts geleistet hätte in den letzten dreihundert Jahren

ihres gesicherten Bestehens. Große Gedanken und Ideen konnten auf dem Nährboden der modernen Freimaurerei entstehen, eine demokratische, aufgeklärte und emanzipierte Gesellschaft wäre ohne die Mithilfe der freimaurerischen Ideen und Kultur kaum denkbar.

Ist das nicht Legitimation und Ansporn genug, es den Vorbildern der jüngeren Geschichte nachzutun und seinen Stein auf das Baugerüst zu tragen?

KEINE HILFE
OHNE DEINE HILFE.



Freimaurerisches Hilfswerk e.V.

Karitative Einrichtung der Freimaurer in Deutschland · Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Emser Straße 11, 10719 Berlin · fhwberlin@t-online.de · Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00

Sehenswert und arbeitsreich

Der Großlogentag 2022 in Berlin



Spree mit Rathausbrücke in Berlin
© vvoenny / elements.envato.com

Vom 25. bis 28. Mai 2022 findet in Berlin der Großlogentag der Großloge AFuAMvD statt. Die Vertreter der 284 Mitgliedslogen sind aufgerufen, ihren neuen Großbeamtenrat zu wählen. Als Großmeister kandidiert der bisherige Zugeordnete Großmeister Br. Stefan Kunnert.

Die Loge „Zum Spiegel der Wahrheit“ Nr. 532 i.Or. Berlin ist der kurzfristig an sie herangetragenen Bitte der Großloge, bei der Organisation des GLT 2022 mitzuwirken und als gastgebende Loge zu fungieren, gerne nachgekommen. Sie hat ein vielseitiges und interessantes Rahmenprogramm aufgestellt, das dazu beitragen möge, dass auch die Gäste und Partnerinnen und Partner am Ende dieses ersten Präsenztreffens nach zwei abgesetzten in bester Erinnerung behalten.

Der Abend des 25. Mai 2022 soll vor allem dem Auffrischen alter und dem Knüpfen neuer Bekanntschaften an Bord eines Schiffes mit Gastronomie gewidmet sein; es wird zweimal kurze Fahrten im Zentrum Berlins durchführen. Sicherlich werden die meisten Brüder und Schwestern Berlin schon einmal besucht haben, insofern ist die Perspektive auf die Hauptstadt vom Wasser aus besonders interessant. Am Donnerstag, dem 26. Mai, wird deshalb nachmittags eine mehrstündige Rundfahrt vorbei an vielen Sehenswürdigkeiten angeboten. Auch der „Bunte Abend“ am 26. Mai und das Festbankett am 27. Mai werden primär dem intensiven brüderlichen Austausch dienen. Dennoch wird es am Rande einige unterhaltsame „Schmankerl“ geben. Die Besichtigung des Reichstagsgebäudes und der Besuch von Schloss Sanssouci mit seinen Parkanlagen eröffnen historische Perspektiven auf die neuere deutsche Geschichte ebenso wie auf die

Anfänge des Freimaurerbundes in Preußen, auch wenn diese beim Besuch in Potsdam nicht im Mittelpunkt stehen können.

Das Arbeitsprogramm

Natürlich wird an einem Großlogentag nicht nur flaniert und gefeiert. Auch ein straffes Arbeitsprogramm ist vorgesehen. Die Stuhlmeister treffen sich am 26. Mai ab 11 Uhr im Tagungshotel „MARITIM proArte“, um über die an den folgenden beiden Tagen stattfindende Mitgliederversammlung zu beraten. Bereits am Nachmittag ist der 1. Teil der vereinsrechtlichen Mitgliederversammlung angesetzt: Berichte der Großbeamten, der Finanzbericht der Großloge und verschiedene Anträge sind zu verhandeln. Tags darauf, am Freitagvormittag ab 9 Uhr, bestimmen die Wahlen des Großmeisters und der Großbeamten das Geschehen des 2. Teils der Mitgliederversammlung.

Den Großlogentag beschließt am Samstagvormittag die festliche Tempelarbeit, bei der die neuen Großbeamten eingesetzt werden. Auch wenn momentan – zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe – selbstverständlich noch nicht absehbar ist, wie sich die Pandemie weiterhin entwickelt, geht die Kanzlei der Großloge davon aus, dass der Großlogentag unter Beachtung der dann geltenden Hygiene-Vorschriften in Präsenz stattfinden kann.

Das Konzept und die Hygienemaßnahmen werden streng an die dann geltenden Vorschriften angepasst werden. Die Stuhlmeister der AFuAMvD-Mitgliedslogen erhalten ihre persönlichen Einladungen mit allen wichtigen Informationen und den Anmeldeunterlagen direkt von der Kanzlei der Großloge.

Die gastgebende Loge „Zum Spiegel der Wahrheit“ ging am 18.10.1900 aus einer der sog. „Settegast-Logen“ hervor, die sich an diesem Tag der neugegründeten Provinzialloge der Großloge von Hamburg in Berlin anschlossen und ihr Patent von der Großloge von Hamburg erhielten. Die Loge entwickelte sich erfreulich und hatte im Jahr 1921/22 bereits etwa 55 Mitglieder. Ihr gehörte auch der Vater von Br. Leo Müffelmann, des späteren Gründers und Großmeisters der „Symbolischen Großloge von Deutschland“, an. Weitere Einzelheiten, insbesondere zum Schicksal der jüdischen Brüder der Loge, sind nur in groben Umrissen bekannt, da das Archiv in der dunklen Zeit verloren ging. 1946 kam es zu ersten Kontakten mit Br. Harvey Newton Brown, Major der Militärjustiz im Amerikanischen Sektor von West-Berlin. Er gehörte dort einer Feldloge an, die das Ritual der Großloge von Rhode Island bearbeitete. Deutsche Brüder, die sich im zerstörten Berliner Westen allmählich wieder trafen, besuchten diese Feldloge als Gäste und waren von dem Ritual tief beeindruckt.

Als die Loge „Zum Spiegel der Wahrheit“ wieder freimaurerisch arbeiten konnte, verwendete sie es unter der Bezeichnung „Alt-Englisches Ritual“ zunächst in deutscher und in englischer, schließlich nur noch in deutscher Sprache. Seither arbeiten nur die Loge „Zum Spiegel der Wahrheit“ und die aus ihr hervorgegangene Loge „Excelsior zum Fortschritt“ nach diesem außergewöhnlichen Ritual. Weitere Informationen zur Geschichte und Gegenwart der Loge können auf der gut gepflegten Webseite www.spiegelloge.de nachgeschlagen werden. Die Tempelarbeiten finden jeweils am 4. und ggf. 5. Donnerstag jedes Monats statt. Gäste sind immer herzlich willkommen, so der Meister vom Stuhl, Br. Hans-Werner Bussmann.



<https://freimaurerei.de/sehenswert-und-arbeitsreich/>

Drei neue Logen erhalten das Licht

Drei neue Bauhütten werden in diesem Frühjahr unter der Obödienz der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland ihre Arbeit aufnehmen: in Sulzbach-Rosenberg in Bayern die Loge „Septem Fontes“, in Kaltenkirchen in Schleswig-Holstein die Loge „Lux Holsatiae“ und in Hamburg die Loge „Frieden und Freiheit zur aufgehenden Sonne“. Die Lichteinbringungen sind im Großlogenkalendarer eingeplant und werden vom Großmeister Br. Stephan Roth-Kleyer geleitet.

Sulzbach-Rosenberg: „Septem Fontes“

Den Auftakt bildet am Samstag, dem 2. April 2022, die Loge „Septem Fontes“ in Sulzbach-Rosenberg. Das liegt im Oberpfälzer Landkreis Amberg-Sulzbach, etwa 50 Kilometer östlich von Nürnberg. Der lateinische Logenname geht auf die Sieben Quellen zurück, die im Karstgebirge unweit von Sulzbach-Rosenberg entspringen und die unter Landschaftsschutz stehen. Die Festarbeit mit Lichteinbringung ist für 11 Uhr geplant.

Beweggrund für die Gründung war die fehlende Heimat für die AFuAMVD in der Oberpfalz, die sozusagen noch ein unbeleuchtetes Fleckchen auf der freimaurerischen Landkarte bildet. Bereits im Jahre 1878 gründete sich das Freimaurerkränzchen „Brudertreue am Rosenbach“ in Sulzbach-Rosenberg. Initiator war der Bruder Dr. med. Walter von der Loge „Libanon zu den 3 Cedern“ in Erlangen. Protegiert wurde das Kränzchen von deren Meister vom Stuhl, Br. J. C. Rümmelein. Am 15. August 1880 wurde das Vereinsheim, „das Vereinsgärtl“, fertiggestellt, dessen Finanzierung von den Mitgliedern des Kränzchens vollständig selbst aufgebracht wurde. Um 1920 wurde es dann von der Freimaurerloge „Luginsland“ in Nürnberg unterstützt. 1926 wurde das „Gärtl“ aus noch ungeklärten Gründen verkauft. Vermutlich litt das Kränzchen an Mitgliederschwund. Einige Brüder starben im Ersten Weltkrieg und einige zogen weg. Der katholische Männerbund nutzte das Gebäude fortan als Jugendhaus für seinen Jünglingsverein. Damit endete die freimaurerische Historie in Sulzbach-Rosenberg vorerst. Bis im August 2018 von vier Mitgliedern erneut ein loses Kränzchen mit regelmäßigem monatlichem Austausch ins Leben gerufen wurde. Bereits in den Monaten zuvor gab es sporadische Treffen am Stammtisch. Am 30. Oktober 2021 wurde mit zehn Brüdern aus AFuAM- und ACGL-Logen der Verein gegründet, der nun am 2. April 2022 zu einer gerechten und vollkommenen Loge werden wird. Sofern es die Pandemie-Lage zulässt, sind Gäste für den Festakt und den anschließenden Stehempfang sehr gerne gesehen, teilt der gewählte und zukünftige Meister vom Stuhl, Br. Michael Ratmann, mit.

Das Bijou der neugegründeten Loge „Septem Fontes“ spiegelt neben dem Heptagramm die Zahlen 3 und 7 in ihrer freimaurerischen Bedeutung und Symbolik. Aber auch die die Stadt Sulzbach-Rosenberg wird gewürdigt. So sind die drei roten Rosen ein Symbol für die Stadt

und die sieben stilisierten Quellen ein Hinweis auf die Karstquellen der Region.

Die Arbeiten sollen zukünftig an jedem 3. Samstag des Monats in den Räumen der „Pyramid Lodge“ stattfinden, mit der sich die „Septem Fontes“ den Tempel teilen wird.

Kaltenkirchen: „Lux Holsatia“

Das Licht der Loge „Lux Holsatia“ wird am 9. April 2022, ebenfalls um 11 Uhr, eingebracht. Kaltenkirchen liegt im Landkreis Segeberg im südlichen Schleswig-Holstein. Dieser Teil des „Landes zwischen den Meeren“ ist bisher ein weißer Fleck auf der maurerischen Landkarte. Lange schon bestand der Wunsch von Brüdern aus dieser Region, eine maurerische Präsenz zu schaffen – die ansonsten eher schwierigen Corona-Jahre haben hier einen positiven Effekt gehabt: es war Zeit, sorgfältig zu planen und umzusetzen.

Die Brüder dieser neuen Bauhütte um den zukünftigen Meister vom Stuhl, Br. Andree Behrens, kommen aus Schleswig-Holstein und Hamburg.

Die Suche nach einem Logenhaus war ein zentraler Baustein: Eine ehemalige Diskothek in der Stadtmitte wurde angemietet und mit beachtlichen Eigenleistungen in ein Logenhaus verwandelt.

Da das Logenhaus nur begrenzt Plätze bietet, die Lichteinbringung aber natürlich dort stattfinden soll und die zu erwartende pandemische Situation nicht einschätzbar ist, bitten die Brüder um Verständnis, dass eine vorherige Anmeldung (über die Internet-Seite der Loge: www.lux-holsatia.de) für die Teilnahme notwendig ist.

Im Anschluss an die Lichteinbringung ist eine Festtafel im Bürgerhaus (fußläufig zu erreichen) geplant. Zur Teilnahme an der Tafel können sich Gäste ebenfalls im Rahmen der Internet-Anmeldung registrieren.

Hamburg: „Frieden und Freiheit zur aufgehenden Sonne“

Am Samstag, dem 30. April 2022, erhält um 11 Uhr die Loge „Frieden und Freiheit zur aufgehenden Sonne“ in Hamburg ihr Licht und ihr Patent. Hamburg bildet einen eigenen Distrikt und besitzt mit 20 AFuAM-Logen und insgesamt

37 Logen der verschiedensten Obödienzen die größte Freimaurerdichte Deutschlands.

Zwölf Brüder aus vier Hamburger Logen haben sich zusammengefunden, um harmonisch und ohne Streit die „Königliche Kunst“ ausüben zu können. Über der Gründung des Vereins habe das Leitmotiv „Würde“ gestanden, so der zukünftige Meister vom Stuhl, Br. Henning Münster. Was den Logennamen betrifft, so habe man ihn mit Bedacht gewählt: Frieden sei, wie die Würde des Menschen, ebenfalls unantastbar. Die Freiheit sei – wie die Toleranz – ein Wert von immerwährender Bedeutung. Und die aufgehende Sonne symbolisiere das Licht der ersten Sonnenstrahlen des Tages, durch das die Dunkelheit schwindet.

Weiterhin führen die Brüder zu ihrem Logennamen aus: „Der Logenname wurde auf ähnlichen freimaurerischen Grundsätzen anno 1907 geprägt. Wodurch erkenne ich die Würde eines Menschen an? Wann habe ich selbst das Gefühl, dass meine Würde respektiert wird? Der Dichter Friedrich Schiller fordert, dass gar nicht viel von der Würde des Menschen gesprochen werde. ‚Zu essen gebt ihm, zu wohnen / Habt ihr die Blöße bedeckt, gibt sich die Würde von selbst.‘ Den äußeren Mangel zu beseitigen, lässt für Schiller die Würde des Menschen schon entstehen. Ist das so? Wir sollten darüber diskutieren. Doch zunächst weiter zum zweiten Begriff ‚Freiheit‘. Um noch einmal Schiller zu zitieren: ‚Man liebt nur, was einen in Freiheit setzt.‘ Wenn das so ist, kommt der Freiheit des Menschen eine zentrale Bedeutung zu. Aber ist das so? Sind die meisten Menschen nicht auch mit einem Leben in Unfreiheit zufrieden, wenn sie nur ihr Auskommen finden und selbst nicht bedrängt werden? Auch darüber wäre zu reden.

Der dritte Begriff ‚Toleranz‘ wird heute besonders großgeschrieben. Wir leben in Deutschland in einem Einwanderungsland, da braucht es Rücksicht gegenüber noch fremden Sitten und Gebräuchen. Aber wo hört Toleranz auf oder muss sie aufhören, weil andere Grundwerte verletzt werden? Wieder ein spannender Diskussionspunkt. Grundsätzlich fühlen wir uns den Idealen der Aufklärung verbunden, die mit den drei Begriffen eng verbunden sind. Der Name unserer Loge ‚Frieden und Freiheit zur aufgehenden Sonne‘ weist in die gleiche Richtung. Bereits im Jahr 1907 wurden diese freimaurerischen Grundsätze in der Loge geprägt, die bis heute gelten: ‚Die Menschen aus den engen Fesseln...‘“



<https://freimaurerei.de/Dve>

Freimaurerei lebt vom Diskurs. Dies gilt für ihre ethische Orientierung, dies gilt für ihre Stellung in der Gesellschaft, dies gilt aber auch für ihr Verhältnis zum Ritual. Gewiss: die Lebendigkeit der freimaurerischen Rituale hängt vor allem von der Qualität der rituellen Praxis ab. Doch diese wiederum setzt nach aller Erfahrung eine hohe Qualität des rituellen Diskurses voraus, und daher sollten nicht zuletzt die Zeichnungen des Redners als Bestandteil ritueller Arbeiten Vorgaben für ein permanentes Ritualgespräch sein.

Rituale Praxis ist ein vielfältiges Geschehen, und man muss, wenn man Rituale verstehen will, nach ihren vielfältigen Dimensionen fragen. Einige dieser Dimensionen sind für uns selbstverständlich. Trotzdem halte ich es für angebracht, an sie zu erinnern, nicht nur um das eigene Ritualverständnis zu vertiefen, sondern auch, weil man anhand der verschiedenen Ritualdimensionen das Wesen des freimaurerischen Rituals ohne Beeinträchtigung der Arkandisziplin sehr überzeugend nach außen vermitteln kann. „Erklären statt Enthüllen“ – längst ist es Zeit für eine solche „Wende der Darstellung“ im Verhältnis der Freimaurerei zu der sie umgebenden Öffentlichkeit.

Was sind die für uns als Freimaurer wichtigen Ritual-Dimensionen? Welche davon hätten wir als problematisch zu diskutieren?

Ritualdimensionen und ihre freimaurerische Bedeutung

Die folgende Auflistung typischer Ritualdimensionen mit erheblicher freimaurerischer Relevanz ist zu einem großen Teil der ritualtheoretischen Literatur entnommen und folgt vor allem der Arbeit des niederländischen Religionswissenschaftlers Jan Platvoet mit seinem Beitrag „Das Ritual in der pluralistischen Gesellschaft“ im Buch „Ritualtheorien“, herausgegeben von Andréa Belliger und David J. Krieger.

Was sind die uns als Freimaurer vertrauten Ritual-Dimensionen, die die Forschung beschreibt? Welche davon hätten wir problemorientiert zu diskutieren?

Zu den rituellen Selbstverständlichkeiten ohne weitere Perzeptionsschwierigkeiten gehört zunächst die interaktive Dimension des Rituals. Das Ritual ist ein spezifischer Typus sozialer (verbaler und nichtverbaler) Interaktion zwischen anwesenden und wechselseitig ansprechbaren Personen. Es braucht als Interaktion mindestens zwei Teil-

nehmer, der Kommunikationstheorie entsprechend einen „Sender“ und einen „Empfänger“, wobei sich diese Rollen vertauschen können. Auch göttliche Wesen können in die rituelle Kommunikation einbezogen werden, kaum aber Symbole des Göttlichen, wie der „Große Baumeister aller Welten“, – es sei denn, das Ritual würde als Gottesdienst verstanden. Doch wir müssen uns ja immer bewusst bleiben: Freimaurerei ist Wertegemeinschaft und nicht Glaubensgemeinschaft, sie ist ein ethisch orientierter Bund und keine Religion. Selbstverständlich ist auch die Gewohnheits-Dimension. Das Ritual ist eine Folge sozialer Interaktionen, die durch beständige Wiederholung zur Gewohnheit gemacht werden. Prinzipiell wird das Ritual durch feste, bleibende Regeln bestimmt, die sich sowohl auf Inhalte als auch auf Modalitäten der richtigen Ausführung beziehen. Dennoch sind Rituale alles andere als starr, und „Ritualdynamik“ ist ein wesentliches Element des rituellen Geschehens. „Große“ Ritualdynamiken sind in der Freimaurerei allerdings selten, und eigentlich ist es seit dem 19. Jahrhundert kaum mehr dazu gekommen, auch wenn die konkreten Ritualfassungen, wie etwa beim AFuAM-Ritual, neueren Datums sind.

Eine weitere, Freimaurern durchaus geläufige Dimension des Rituals ist die expressive Dimension: Die Gemeinschaft der Brüder wird im Ritual durch die bloße Tatsache, dass die Mitglieder der Loge daran teilnehmen, immer wieder abgebildet. Die Werte der Gemeinschaft und die Beziehungen zwischen den Teilnehmern finden ihren Ausdruck in den Positionen und den Rollen, die das Ritual vorgibt. Insofern, wie das Ritual auf diese Weise Solidarität, Identität und Grenzen einer Gruppe betont zum Ausdruck bringt, wirkt es für gewöhnlich integrativ nach innen, zugleich aber auch trennend nach außen, was in gestaffelten, vielgliedrigen Gradsystemen der Freimaurer durchaus zum Problem werden kann.

Weiter nennen möchte ich die Ritual-Dimensionen der Performance, des Performativen und der Multimedialität.

Die Dimension Performance bedeutet, dass das Ritual als Drama in Erscheinung tritt, bei dem das meiste, wenn nicht das ganze wie auf einer Bühne bewusst dargestellt wird. Nicht nur generell die verschiedenen freimaurerischen Rituale, in deren Zentrum die Initiationen stehen, sind dramatische Aufführungen, es kommt auch zum „Drama im Drama“, etwa im Meisterritual.

Die performative Dimension bedeutet das Herstellen neuer Wirklichkeiten durch

Ritualdimensionen Aspekt der F

Ein Beitrag zur „Freimaurerei“
der Loge „Ver S

Von Br. Hans-He



<https://freimaurerei.de/vLp>

en – ein zentraler Freimaurerei

Freimaurerischen Werkstatt“ acrum“ in Köln

Hermann Höhmann



© twenty20photos

Sprechakte und Handlungen, die das bewirken, wovon sie sprechen. Wenn wir zum Beispiel sagen: „Wir bauen den Tempel der Humanität!“, so meinen wir in diesem Augenblick, dass der humanitäre Tempelbau wirklich geschieht. Es sind vor allem diese performativ wirkenden Sprech- und Handlungsakte, durch die die freimaurerische Gruppe mit ihren Werten und habituellen Prägungen immer wieder neu konstituiert und geschaffen wird.

Die Dimension der Multimedialität meint, dass das Ritual als Kombination von Sprache, Mimik, Gestik, Bewegung und Musik in Erscheinung tritt, wobei es für die Wirkung des freimaurerischen Rituals immer darauf ankommt, die einzelnen Medien sorgfältig aufeinander abzustimmen und dafür zu sorgen, dass Sprechakte und Körperinszenierungen stets im Vordergrund bleiben.

Keine Schwierigkeiten macht dem Freimaurer auch die symbolische Dimension des Rituals, der Umstand, dass Ausdruck und Kommunikation in Ritualen durch symbolisches Sprechen und Handeln hervorgebracht werden. Dies geschieht vor allem mittels dichter, zentraler Kernsymbole, die in einer repetitiven und redundanten Weise Schlüsselkonzepte des jeweiligen gruppenspezifischen Glaubens- und Wertesystem darstellen. Wer von uns dächte beim Stichwort Kernsymbole nicht sogleich an die drei „Großen Lichte der Freimaurerei“: Winkelmaß, Zirkel und Buch des „heiligen“ oder – besser ausgedrückt, weil im Allgemeinen in der Freimaurerei so verstanden – des moralischen Gesetzes. Die symbolische Sprache der Freimaurer kommt ohne Sprachbilder, ohne Metaphern nicht aus, und im Grunde genommen ist der gesamte Charakter der Freimaurerei, der nicht zuletzt in der symbolischen Übertragung von Bauwerkzeugen auf die moralische Welt besteht, metaphorisch. Damit ist die freimaurerische Ritualsprache gleichzeitig in hohem Maße allusiv, d.h. sie ist voller Anspielungen auf Gemeintes (und von der Bruderschaft auch Verstandenes), aber nicht direkt Gesagtes.

Vertraut sind wir auch damit, „dass Rituale mit einer im höchsten Maße symbolisch aufgeladenen Grenz- und Übergangserfahrung verknüpft sind“ (Erika Fischer Lichte: Zur Aktualität von Turners Studien zum Übergang vom Ritual zum Theater), mit der sich vor allem der Ethnologe und Theateranthropologe Viktor Turner beschäftigt hat. Im Rückgriff auf Arnold van Genneps „Rites de Passage“ unterscheidet Turner in seinem Buch „Vom Ritual zum Theater“ drei Phasen des rituellen Übergangs: die Trennungsphase, in der

der Initiant seinen bisherigen Status verlässt, die Schwellenphase, in der er sich in einem Zustand der Unbestimmtheit, der Liminalität, befindet sowie die Phase der Wiedereingliederung, in der der Initiant schließlich zu seinem neuen Status gelangt und so den Fortbestand der Gemeinschaft sichert. Bei Aufnahmen in den Freimaurerbund findet die Trennungsphase in der „Dunklen Kammer“ statt, die Schwellenphase im Ablauf des Aufnahme-rituals bis zum Vollzug der Aufnahme durch den leitenden Meister („Jetzt sind Sie unser Bruder!“) und die Phase der Wiedereingliederung von der Lichtgebung bis zum Ende der Aufnahme und der sich anschließenden Tafelloge.

Ganz wichtig ist die Dimension der Ritual-Ästhetik. Das Ritual muss „schön“ ausgeführt werden, hässlich ausgeführte Rituale scheitern in ihrer Wirkung. Vom Grad der Ästhetik beim Vollzug des Rituals hängt letztlich auch ab, ob sich jene emotionale Verzauberung einstellt, die das „Geheimnis“ der Freimaurerei ausmacht, das in der Tat als erlebte Verzauberung nicht verraten werden kann, und das im Grunde sehr wesentlich ja auch ein subjektives Geheimnis ist, das jeder Freimaurer auf seine ganz spezifische Weise erlebt.

Die Ritualästhetik reicht von der Ausgestaltung des Logenraumes bis zur Ritualmusik. Fragen wir nach den Besonderheiten der Ritualmusik, d.h. der Musik, die im Ritual verwendet wird, so lassen sich die folgenden Funktionen unterscheiden:

- Musik trägt zur „Rahmung“ (Framing) des Rituals bei, so etwa beim Einzug und Auszug der Schwestern und Brüder.
- Musik unterstreicht die Bedeutung von Textpassagen und Körperinszenierungen (etwa Hinweise in den Ritualbüchern: „An dieser Stelle laute Musik“).
- Musik erlaubt – indem Pausen akzentuiert werden – ein Nachfühlen und Reflektieren von Textpassagen.
- Musik befördert das „Fließen“ (Flow) des Rituals und trägt dazu bei, dass das Ritual im Zeitablauf als Einheit empfunden wird.
- Vor allem aber vermittelt Musik Stimmung und schafft eine spirituelle Atmosphäre.



Prof. Dr. Hans-Hermann Höhmann ist Soziologe in Köln. Der Ehrenmeister der Forschungsloge „Quatuor Coronati“ ist Redner der Großloge AFuAMvD und hat zahlreiche Bücher mit freimaurerischem Inhalt veröffentlicht, vor allem über das von ihm entwickelte Konzept der „Humanistischen Freimaurerei“. Sein neuestes Buch, eine Sammlung seiner wichtigsten Aufsätze aus den vergangenen Jahren trägt den Titel „Laut denken mit dem Freund“.

Auf Zweierlei ist jedoch strikt zu achten: Einmal muss sich die gewählte Musik dem Ritual ein-, ja unterordnen. Musik im Ritual darf das Ritual nicht in ein Gesprächskonzert transformieren. Längere Passagen oder auch Bruchstücke von Sinfonien etwa entfalten oft ein Eigengewicht, das das Ritual gleichsam beiseiteschiebt und den aufgezeigten Funktionen einer gelungenen Ritualmusik nicht entspricht.

Zum anderen muss die Musik, vor allem, wenn sie mit Text verbunden, d. h. Gesang ist, der konkreten rituellen Situation entsprechen, in der sie zum Einsatz kommt. Die Zauberflöten-Arie „In diesen heiligen Hallen“ etwa dürfte eigentlich an der Stelle, wo sie meist ertönt, beim Eintritt des Suchenden nämlich, nicht erklingen. Denn ihr Text – von den Autoren der Oper in eine zwar emotional aufgeladenen, doch eher familiären Gesprächssituation zwischen Sarastro und Pamina platziert – soll die von der Mutter zum Mord an Sarastro bestimmte Tochter beschwichtigen und taugt eigentlich nicht als Einleitung einer ernsten, ja bedrohlichen rituellen Prüfung, wozu die Arie im deutschen Logenbrauch regelmäßig verwendet wird. Mozart und Schikaneder wussten genau, welche Musik mit welchem Text zu Beginn des Initiationsprozesses stimmig ist: der Gesang der „geharnischten Männer“ mit den Worten:

*Der, welcher wandert diese Straße voll Beschwerden,
wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und Erden.
Wenn er des Todes Schrecken überwinden kann,
schwingt er sich aus der Erde himmelan;
erleuchtet wird er dann im Stande sein,
sich den Mysterien der Isis ganz zu weihn.*

Vielleicht probieren wir es damit einmal aus. Das Betrachten der Musik führt uns zu einem weiteren Aspekt des Rituals: der Dimension der Emotionalität. Das Erzeugen guter, gehobener Stimmungen ist ein ganz zentrales inneres Form- und Gestaltungsprinzip der Freimaurerei. Freimaurerei in ihrer Gesamtheit, vor allem aber das freimaurerische Ritual generiert eine festlich gehobene, eine – dennoch! – optimistische Stimmung, eine Gefühlslage, die positive Empfindungen mit Ordnung und Maß verbindet, und die hilft, jene „gesellige Vernunft“ zu bewahren, die seit den Tagen der Aufklärung immer wieder kennzeichnend für die Kultur der Freimaurerei gewesen ist. Das Herstellen von Stimmungen durch den Zusammenklang von Worten, symbolischen Handlungen, Bildern und Musik ist wohl auch das wichtigste pädagogische Medium der Freimaurerei in der Gegenwart.

Freimaurerei bedeutet auch heute sehr wesentlich die Einladung, sich besser zu fühlen, um die Möglichkeit zu erfahren, besser zu werden.

Die Ambivalenz des Ritualen

Schwieriger wird es allerdings, wenn wir über einen weiteren Aspekt der symbolischen Dimension des Rituals nachdenken, den Umstand nämlich, dass im „Hier“ des Rituals auf symbolische Weise etwas vollzogen wird, das sich auf ein „Dort“ im außerritualen Bereich bezieht, dass die Symbole auf etwas verweisen, das zwar im Ritual nicht anwesend ist, auf das symbolisch-rituelles Handeln jedoch unabweisbar bezogen ist (vgl.: Burckhard Dücker: *Rituale. Formen – Funktionen – Geschichte.*) „Meine Brüder, baut draußen weiter daran, wozu wir hier an stiller Stätte den Grundstein gelegt haben“, ist eine Formel, die Freimaurer wörtlich oder dem Sinne nach regelmäßig in ihren Ritualen verwenden. Damit wird auf die Notwendigkeit einer steten Entsprechung zwischen dem Auftrag des Rituals und einem Alltagsverhalten verwiesen, das aufgrund der im Ritual vermittelten Wert- und Verhaltensgrundlagen erfolgt. Doch ist die Annahme einer solchen Entsprechung innerhalb der Freimaurerei nicht eine Illusion? Wird das Ritual – statt ein über symbolische Orte und Zeiten hinausweisendes Handlungskonzept zu sein – nicht allzu oft zum Endzweck der Freimaurerei verkürzt, um den sich dann das Hamsterrad administrativer Routinen und persönlicher Auseinandersetzungen dreht?

Zur Erklärung des dramatischen Absturzes der Freimaurerzahlen in den USA von 4 auf 1,2 Millionen innerhalb weniger Jahrzehnte heißt es in einer hochinteressanten Ursachenanalyse der Masonic Service Association of North America mit dem bezeichnenden Titel „IT'S ABOUT TIME! Moving Masonry into the 21st Century“: „Masonic tradition became locked in ritual as an end, not as a process.“

„Locked in Ritual“ – kann das Ritual auch zur Fessel werden? Etwa, indem es stets nur auf das nächste Ritual und nicht auf die zu gestaltende Wirklichkeit verweist?

Wir sollten darüber nachdenken.

Schließlich noch – als eine weitere problematische Dimension, die Ritualen zufallen kann –, die strategische Dimension.

Rituale können auch dazu verwendet werden, Interessen einzelner Mitglieder und Gruppeninteressen zu fördern und Machtpositionen selbsternannter Eliten zu festigen. Wie die politische Praxis totalitärer Systeme zeigt,

werden regelmäßig Rituale eingesetzt, um die gewünschten politischen Rangordnungen durchzusetzen und die Unterwerfung der Beherrschten unter die Institutionen, Personen und politischen Ziele der Führung zu verstetigen. Es sind nicht zuletzt die Rituale der Herrschaft, die die Willkür der Unterwerfung emotional, habituell und kognitiv in eine natürliche, von der Vorsehung oder von der Geschichte bestimmte Ordnung verwandeln sollen.

Rituale bedürfen folglich stets der Hinterfragung, welchen und wessen Interessen sie dienen und mit welchen Auswirkungen auf die Struktur und das Zusammenleben der im Ritual dargestellten Gemeinschaft sie verbunden sind. Dies gilt auch für den Fall, dass sie – wie die Rituale der Freimaurerei – prinzipiell von der Gleichheit aller Mitglieder der Gemeinschaft ausgehen, jedoch nicht selten in Gefahr geraten, diese Gleichheit durch Rangerhöhungsrituale sowie durch aufgefächerte Gradhierarchien in Frage zu stellen. Diese Formen sind geeignet, Widersprüche auszulösen zwischen einer Logenrealität, die „bürgerliche“ Unterschiede und Rangstufen verfestigt, statt sie zu überwinden, und dem freimaurerischen Konzept des Menschen, der – so Lessing – als „bloßer Mensch“ anderen „bloßen Menschen“ in der Loge begegnet. Werden diese Formen nicht kritisch reflektiert und in ihren Auswirkungen kontrolliert, so können sie statt zur Herausbildung eines Habitus der Mitmenschlichkeit und Gleichberechtigung zur Generierung und Verfestigung eines narzisstischen Habitus, eines Habitus der Anmaßung und Eitelkeit führen.

Mein Fazit zum Schluss: Die Ritualforschung bietet dem freimaurerischen Ritualdiskurs spannendes Material und viele interessante Fragestellungen. Wir sollten dieses Material nutzen und unsere Ritualdiskurse ernsthaft und ohne Tabus führen. Dies schulden wir uns selbst. Dies schulden wir aber auch der uns umgebenden Öffentlichkeit mit all ihren Verständnisschwierigkeiten und Informationsdefiziten. Und wir sollten auch die Rituale der Freimaurerinnen in unsere Betrachtung einbeziehen. Diese Rituale können ja auf einem hohen Stand des rituellen Wissens in einem freieren Milieu ohne Tabus und institutionelle Denkbegrenzungen gestaltet werden. Deshalb bieten die Rituale der Freimaurerinnen, vorausgesetzt unsere Schwestern nutzen diese Gestaltungschance und vermeiden eine Wiederholung masonischer Fehlentwicklungen, einen weiteren Maßstab kritischer Selbstreflexion, den wir nutzen sollten.

Hilfe für Journalisten und Journalistinnen in Afghanistan

Dieses Foto darf nicht das letzte sein*

Mit der Machtübernahme der Taliban regiert nun einer der größten Feinde der Pressefreiheit in Afghanistan. Reporter ohne Grenzen tut alles, um bedrohten Medienschaffenden vor Ort und im Exil zu helfen.

Spenden Sie jetzt für unsere Hilfsaktion:
reporter-ohne-grenzen.de/hilfe-fuer-afghanistan

Reporter ohne Grenzen e.V.

IBAN: DE26100900005667777080

BIC: BEVODEBB

Berliner Volksbank

Stichwort: „Afghanistan“



Nachdenken einer freien Frau über Tradition und Zukunft der Freimaurerei

Rede auf der 17. Weltkonferenz der regulären Freimaurer-Großlogen im November 2021 in Berlin

Von Sr. Antje Hansen, Großmeisterin der Frauen-Großloge von Deutschland

Wir brauchen neuen Mut und neue Ideen, auf denen unsere Zukunft wieder aufgebaut werden kann.“

An diesen starken Gedanken aus der Einladung zu dieser Weltkonferenz möchte ich mit meinem Beitrag anknüpfen.

Ich bin Großmeisterin der Frauen-Großloge von Deutschland, einer Großloge für Freimaurerinnen, die im kommenden Jahr ihr 40-jähriges Bestehen feiert. Unsere erste Loge entstand im Nachkriegsdeutschland 1949 in Berlin, unterstützt und ins Licht gebracht von Brüdern regulärer Großlogen. Diese Brüder hatten Mut und wir haben ihnen viel zu verdanken. Doch bitte ich Sie, mich hier nicht misszuverstehen. Ich erwähne die Brüder nicht, um uns Schwestern der Frauen-Großloge von Deutschland daraus eine Art von ererbter Berechtigung abzuleiten. Sondern tatsächlich, um ihrem Mut und ihrer Haltung Respekt zu zollen. Denn innerhalb ihrer eigenen Organisation kann ihr Handeln nicht unumstritten gewesen sein.

Eine kleine Anekdote: Sie haben sich damals gescheut, unseren Schwestern die Farbe Blau zu geben – andere Farben kamen ebenfalls infrage, sodass die Freimaurerinnen schließlich ein tiefes Violett wählten. Diese Farbe tragen wir mit Stolz bis heute. Sie unterscheidet uns von allen anderen Frauen-Großlogen, mit denen wir in Kontakt sind, z. B. bei C. L. I. M. A. F., dem Centre de Liaison International de la Maçonnerie Féminine. Auch vieles andere, was wir als freimaurerisch definieren, gab es damals noch nicht in

dem Berliner freimaurerischen Frauenzirkel. Denn „Loge“ konnten die Schwestern sich auch noch nicht nennen.

„Wir haben einen freien Blick, weil wir uns alles erarbeiten mussten.“

Es dauerte mehrere Jahrzehnte, bis Mitte der 1970er Jahre an Freimaurerei interessierte Frauen aus Westdeutschland den Kontakt zu der Berliner Freimaurerinnenloge knüpften. Über Jahre fuhren sie monatlich mit dem Auto von Düsseldorf und Wetzlar über die Zonengrenze nach Berlin, um die Freimaurerinnen und deren Arbeit kennenzulernen und schließlich aufgenommen zu werden. Was für ein außergewöhnliches Engagement diese Schwestern damals zeigten! Ich mache es kurz: 1982 konnten in Düsseldorf und Wetzlar zwei weitere Frauenlogen gegründet werden und die nunmehr drei Logen gründeten noch im selben Jahr unsere Großloge, die heute gut 600 Schwestern in 31 aktiven Logen repräsentiert, von Flensburg bis Konstanz und von Saarbrücken bis Dresden. Wir haben einen freien Blick, weil wir uns alles erarbeiten mussten. Bis heute bemühen wir uns darum, diese Freiheit zu bewahren. Natürlich blicken wir beeindruckt auf die langen Traditionen anderer Freimaurer-Großlogen, auf den Reichtum an Schriften und Erfahrung zum Beispiel, aber der Mut, unseren eigenen Weg zu gehen und zu gestalten, wird immer wieder belohnt mit einer durch Teilhabe lebendigen Arbeit. In unserem Bund wird die Flamme weitergegeben.

Ein Beispiel: In den 2000er Jahren haben wir verschiedene Veränderungen in den Rahmen der Rituale für unsere Tempelarbeiten vorgenommen. Die wohlüberlegten Änderungen einer Expertinnengruppe fanden wenig Akzeptanz in den Logen, es fehlte der Vermittlungsschritt. In den Folgejahren haben wir eine Struktur der Mitwirkung geschaffen, die das Verständnis für und das Arbeiten an den Ritualen in den Logen verankert: Neben der Expertinnengruppe, dem Ritualkollegium, wurde eine Ritualkonferenz der Logen installiert. In diese Ritualkonferenz entsendet jede Loge eine Vertreterin, die sogenannte Ritualbeauftragte. Ihre Aufgabe ist, Fragen zur aktuellen Ritualpraxis mit in die Ritualkonferenz zu nehmen und dort diskutierte Punkte mit zurück in die Loge zu ihren Schwestern zu tragen. So entsteht ein fruchtbarer Austausch, der uns lebendig hält. Die Freimaurerei hat einen Kern, der lange besteht, so unterschiedlich ihre Wurzeln auch sein mögen und so verschieden die

Schwerpunkte in den heutigen Großlogen weltweit auch gesetzt und interpretiert werden. In der aktuellen Zeit, die durch die Pandemie an so vielen Stellen Disruptionen zeigt, ist es naheliegend, die Frage zu stellen: Wird die Freimaurerei auch noch in einigen Jahrhunderten bestehen? Wir können – oder sagen wir besser: wir müssen – heute an Entwürfen für diese Zukunft arbeiten.

Lassen Sie uns für einen weitergehenden Blick in verschiedene Ebenen der Freimaurerei blicken und sie einzeln einem Zukunfts-Check unterziehen:

1. Das Ziel
2. Die Methode
3. Das persönliche Erleben
4. Die Vernetzung mit der bzw. Einbettung in die Gesellschaft

Zu 1: Das Ziel

Wir bauen am Tempel der Menschlichkeit, als dessen Symbol wir den salomonischen Tempel ansehen. Zugleich sind wir uns bewusst, dass dieser Tempel nie vollendet wird. Jedenfalls nicht von uns. Dieser Tempelbau ist zeitlos. Solange es Menschen gibt, die die Welt besser hinterlassen wollen, als sie sie vorgefunden haben, ist dieses Ziel aktuell und attraktiv. Mehr noch: Es bedient den Wunsch gerade jüngerer Generationen nach Sinn.

Zu 2: Die Methode

Die Arbeit mit Symbolen ist gleichermaßen zeitlos. Das Symbol selbst ist recht simpel, bildhaft und dadurch einprägsam. Das Symbol steht für sich und zugleich für eine Idee. Diese wiederum wird mündlich tradiert. Damit ist einerseits sichergestellt, dass die Erläuterung jeweils verstanden wird. Sie wird von einem Menschen der Zeit an einen anderen Menschen derselben Zeit weitergegeben. Zugleich ist so sichergestellt, dass die Bedeutung auch wirklich verstanden wird, denn nur, was ich verstanden habe, kann ich auch eigenständig formulieren und weitergeben an eine neue Schwester. Ich bin als Freimaurerin somit aufgefordert, zu lesen, zu diskutieren, kurz: zu arbeiten. Nur so kann es gelingen, die freimaurerischen Werkzeuge zu beherrschen. Diese zeitlose Arbeit wird unterstützt in und durch die rituellen freimaurerischen Tempelarbeiten. Diese Veranstaltung ist an sich bereits „unalltglich“ und wird das auch in früheren Zeiten gewesen sein. Ich frage mich: Gab es eine Zeit, in der sie einen modernen Charakter hatte? Viel-



<https://freimaurerei.de/Sbp>

leicht wie heutzutage ein Design-Thinking-Workshop oder ein Barcamp? Wir wissen heute, dass die Freimaurerlogen zur Zeit der Aufklärung Orte des Wissensaustauschs und des Weiterdenkens waren, ganz am Puls der wissenschaftlichen Erkenntnis und attraktiv für die Geistesgrößen der Zeit. Das spricht durchaus für einen gewissen avantgardistischen Charakter.

Irgendwann sind die Ideale der Freimaurerei in Rituale gegossen und auch aufgeschrieben worden. Die Ritualisierung und Verschriftlichung geben eine feste Struktur, dadurch wird nichts vergessen, die Inhalte sind quasi festgeklopft. Das bedeutet gerade durch die Struktur auf der anderen Seite eine gewisse Starrheit und Unflexibilität. Die Konsequenz ist, dass womöglich eine geringere Auseinandersetzung mit den Traditionen und den Zielen stattfindet.

Wir betreiben heute in der Frauen-Großloge eine gezielte Ritualentwicklung. Das bedeutet, dass wir uns mit den Inhalten sehr detailliert auseinandersetzen, dass wir Expertinnen haben, die sich jahrelang in die Forschung und Geschichte einlesen und damit in der Lage sind, Fragen zu beantworten und Impulse für die Weiterentwicklung zu geben bzw. angemessen umzusetzen. Wir stellen sicher, dass wir weder leichtfertige Änderungen vornehmen noch versäumen, auf Bedeutungswandel zu reagieren. Wir fragen uns gezielt, welche Kompetenzen und welche Haltung soll denn ein Lehrling, eine Gesellin oder eine Meisterin erwerben und haben? Was soll gefördert und betont werden? Und setzen die Akzente in eben diese Richtung. Rituelles Handeln muss gemeinsam durchdacht, mit einem gemeinsamen Sinn und Ziel versehen und vom Einzelnen verinnerlicht werden. Dann ist es „eine lebendige Interaktion zwischen Menschen sowie zwischen Menschen und historisch gewachsenen Ideen“.

Das erscheint mir eine gute Voraussetzung für die Zukunft zu sein.

Zu 3: Das persönliche Erleben

Das persönliche Erleben der einzelnen Freimaurerin ist letztlich die Motivation zum Wiederkommen und Weiterarbeiten. Wir bearbeiten in drei Graden die drei grundlegenden Dimensionen der menschlichen Existenz. Es geht um die Auseinandersetzung mit sich selbst, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft mit anderen und schließlich um den Blick über die eigene Person und Endlichkeit hinaus.

Gelingt es in der Loge, die drei Dimensionen zugleich und gleichwertig zu bearbeiten? Eine Fokussierung auf den ersten Grad, der Arbeit an sich selbst, ist eine Verkürzung und führt zu einem Ungleichgewicht. Das wiederum führt zu Defizitdiskussionen, einem Gefühl der Unvollständigkeit und macht letztlich unattraktiv. Dabei ist gerade der zweite Grad, das Miteinander in der Gemeinschaft, eine so große Aufgabe in unserer Zeit.

Zu 4: Die Vernetzung mit der bzw. Einbettung in die Gesellschaft

Zu Beginn der modernen Freimaurerei zur Zeit der Aufklärung kam den Logen eine gesellschaftliche Funktion zu. Davon sind wir heute, zumindest in Deutschland, weit entfernt. Für uns Frauen spielte noch eine andere Komponente eine Rolle: In meiner Zeit als Gästin Mitte der 1990er Jahre war die Selbstermächtigung der Frauen noch ein großes Thema in der Loge: Das Einfordern von Gleichberechtigung, die Beanspruchung eines selbstbestimmten Platzes als Frau in der Welt, die Selbstverständlichkeit der Existenz einer Loge für Frauen! Nicht, dass heute selbstverständlich die Hälfte der Welt den Frauen gehörte, doch haben wir im Vergleich zu vor 25 Jahren heute schon ein anderes Niveau erreicht.

Wie steht es um die Einbettung der Freimaurerei in die Gesellschaft? Fakt ist: Die Freimaurerei ist heute in der deutschen Zivilgesellschaft kaum sichtbar. Die Gründe dafür sind letztlich bedeutungslos.

Es stellen sich schlicht zwei Fragen:

1. Kann ein Bund Zukunft haben ohne gesellschaftliche Relevanz?
2. Kann Freimaurerei heute gesellschaftliche Relevanz wiedererlangen?

Fahrer in der musealen Sackgasse oder Baumeister für die Zukunft?

Loge darf nicht (nur) als Rückzugsort und Raum der „Entschleunigung“ betrachtet werden. Diese Formulierungen sind kritisch. Empfindet der Freimaurer oder die Freimaurerin die Freimaurerei einmal als einen „notwendigen Anachronismus“, befindet er oder sie sich in einer musealen Sackgasse und nicht in der Position eines Baumeisters für die Zukunft. Im Stillstand ist eine klarere Sicht auf die Umwelt möglich als in voller Bewegung. Doch dauert der Stillstand an, wird er zur Erstarrung.

Die Freimaurerei ist wandelbar, wie die Menschen, die sie leben und ihre Ideale teilen. Es muss uns klar sein, dass wir sie heute ver-

stehen aus dem Kontext unserer Zeit. Bei aller Wertschätzung für die Tradition ist die Freimaurerei nicht herauslösbar aus unserem heutigen Verständnis der Welt und des Miteinanders. Wir denken eben nicht wie in einer früheren Zeit.

Was sagt die Wissenschaft dazu? In der Debatte über methodisch-theoretische Fragen zu den ideologischen Landschaften des 17. und 18. Jahrhunderts hat sich die Cambridge School hervorgetan, besonders John G.A. Pocock und Quentin Skinner. Sie haben vor 50 Jahren Verfahren entwickelt, die die Betrachtung und Analyse politischer Ideen im eigentlichen historischen Sinne möglich machen sollten. Dazu werden die Wortbedeutungen in Texten rekonstruiert. Die Verfahren sollten auch dazu dienen, Historiker davor zu bewahren, Texten eine Bedeutung zu geben, die historisch inkorrekt ist, weil sie jenseits des sprachlichen Erfahrungshorizontes der Zeit lag.

Natürlich gibt es auch Kritik an diesem Vorgehen: Diese Form der Auseinandersetzung töte Ideen als Inspiration für heute.

Ein schönes Bild ist „Oyster and Pearl“ von John Patrick Diggins, der sich wiederum genau gegen den Kontextualisierungszwang wehrt und sagt, eine Idee spreche für sich selbst:

„Tatsächlich könnte man sogar sagen, dass eine Idee in Bezug zu ihrem historischen Kontext wie eine Perle in Bezug zu ihrer Auster steht: Wir können das Juwel schätzen, ohne zu wissen, welche geheimnisvollen Naturkräfte es hervorgebracht hat; und eine Idee, wie eine Perle, verliert nicht unbedingt ihre Bedeutung, wenn sie ihren ursprünglichen Kontext hinter sich lässt.“

Betrachten wir die Freimaurerei als Perle in diesem Sinne, ist die Frage: Wie kann diese Perle heute ihren schönsten Glanz entfalten? In dem Bewusstsein, dass wir als Menschen unserer Zeit die freimaurerischen Werkzeuge an die Hand bekommen, was können wir damit bauen? Welche Entwürfe können wir zeichnen?

„Alte Konzepte funktionieren nicht mehr.“

Wir stehen heute so vielen Herausforderungen gegenüber, eine große ist die Frage des Klimas. Die Lösung erfordert globales Denken und globa-



Antje Hansen ist gelernte Chemikerin und seit 2016 Großmeisterin der Frauen-Großloge von Deutschland (FGLvD). 1998 wurde sie in der Düsseldorfer Loge „Tusculum“ als Freimaurerin aufgenommen und seit 2011 ist sie Mitglied der Loge „Constantia“.

In der FGLvD haben etwa 600 Schwestern in 31 Logen ihre maurerische Heimat. Die Großloge ist im Internet unter www.freimaurerinnen.de zu finden.

le Antworten. Alte Konzepte funktionieren nicht mehr.

„History repeats itself with a difference“, schrieb James Joyce in seinem Roman „Ulysses“. Wenn eine Gesellschaft sich vor einer beispiellosen Krise glaubt, dann lohnt der Blick in andere Kulturen und andere Zeiten, ob es nicht doch Vorbilder gibt, gute oder schlechte. „Lass uns träumen – von einer neuen Renaissance!“, schrieb kürzlich Tobias Hürter in „Zeit Wissen“: „Es wurde oft darüber gerätselt, warum in der Renaissance plötzlich so viele Genies auf so kleinem Raum in so kurzer Zeit versammelt waren. Die Künstler und Gelehrten waren damals wahrscheinlich nicht begabter als zu anderen Zeiten. Aber sie hatten eine Mission, eine klare Vorstellung davon, wofür sie arbeiten. Und ihre Förderer verstanden es. Im wiederbelebten Geist der Antike entstand ein neues Ideal des Menschen und der Welt, in der er leben soll: der Humanismus. Philosophen waren daran beteiligt, Künstler, Politiker, Baumeister und die frühen Naturwissenschaftler. Es gab ein gemeinsames großes Ziel. Solch eine Vision täte der Menschheit auch heute gut. Wer kein Ziel hat, erreicht nicht viel.“

Wenn wir uns als Teil eines Ganzen begreifen, was können wir als Freimaurer tun?

Wir haben eine Vision. Wir haben einen klaren Wertekanon. Und wir haben unsere freimaurerischen Werkzeuge – oder anders formuliert: Wir lernen in der Freimaurerei, Probleme zu bearbeiten und zu lösen. Und wir bringen verschiedene Menschen mit ganz unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen in den Logen zusammen. Das sind hervorragende Voraussetzungen, um an Entwürfen zu arbeiten, die zu Lösungen für vielfältige Probleme führen können. Es gibt viele Felder, bei denen wir als Freimaurerinnen zur Lösung von Problemen der Gesellschaft etwas beitragen können, etwa Eintreten für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Menschlichkeit in Alltag und Gesellschaft, gegen Diskriminierung und Ausgrenzung. Wir können unsere Diskursfähigkeit einsetzen gegen die teils unüberwindbar scheinende Spaltung in Für und Wider. Oder wir können die Digitalisierung kritisch begleiten, die uns in allen Lebensbereichen existentiell betrifft.

„Wir können es uns nicht leisten, auf andere Sichtweisen zu verzichten.“

Ich werbe nicht dafür, dass Logen oder Großlogen sich feste öffentliche Meinungen zu diesen Themen bilden sollten. Doch

können Freimaurer einer Loge oder auch einzelne Mitglieder logenübergreifend zu ausgewählten Themen arbeiten. (Wir haben während der Corona-Pandemie und den Kontaktbeschränkungen doch große Kompetenzen in Videomeetings erworben!) Aktuelle Themen könnten beispielsweise auf Basis der freimaurerischen Werte diskutiert werden, einzelne Punkte können auf Basis dieser Werte kritisiert, Vorschläge oder alternative Konzepte erarbeitet werden. So kann die Pluralität und Meinungsfreiheit der Einzelnen kombiniert werden mit Thesen von Relevanz für unser gesellschaftliches Miteinander. Im Jahr 2022 kann jeder, der möchte, auch Sender von Informationen sein. Ein freimaurerischer Entwurf zu einem gesellschaftlichen Thema kann nicht nur als Leserbrief an eine Zeitung oder als Anschreiben an einen Politiker geschickt werden. Die Logen haben Webseiten, Twitter-, Facebook- und Instagramkanäle und kommunizieren in vielfältiger Weise mit Öffentlichkeit.

Wenn es gelänge, sich auf einem Feld mit einem Projekt konsequent und sichtbar zu engagieren, wäre das nicht nur ein Beitrag für das Gemeinwohl, sondern auch für die Relevanz der Freimaurerei in unserer aktuellen Gesellschaft und damit auch ein wichtiger Baustein für die Zukunftsfähigkeit unseres Bundes.

Und diejenigen von uns, die Kontakte zu Freimaurern in anderen Ländern und Erdteilen haben, haben zugleich die große Chance, von anderen Kulturen zu lernen. Vieles wird heute kritisch betrachtet, die Sorge vor Vorwürfen wie kultureller Aneignung oder Ausbeutung erstickt manchen Blick über den eigenen Horizont im Keim. Doch unser persönliches brüderliches oder schwesterliches Band kann diese Schwierigkeiten überwinden. Und letztlich können wir es uns nicht leisten, auf andere Sichtweisen zu verzichten. Die Menschen der Renaissance konnten von anderen lernen, dann können wir es heute ebenfalls.

„In der Freimaurerei dreht sich alles um Veränderungen.“

Ist das nicht alles zu politisch für uns als Freimaurer, könnte man nun fragen. Nein, im Gegenteil, es ist notwendiges Miteinander-Handeln zum Wohl des Gemeinwesens. So formuliert Hannah Arendt ihr Politikverständnis. Für sie ist der Mensch als Individuum apolitisch, Politik entsteht durch Pluralität, also das vielfältige

Vorhandensein von Menschen, die Besprechung untereinander, Einigung durch Übereinstimmung und damit die Möglichkeit des Handelns.

Die Menschheit steht vor großen Aufgaben und Herausforderungen. Sie erfordert neue Konzepte, Veränderungsfähigkeit und -bereitschaft.

Dreht sich nicht in der Freimaurerei alles um Veränderungen?

Freimaurer wollen sich selbst erkennen und verändern. Die Arbeit am rauhen Stein bedeutet nichts anderes als Veränderung. Freimaurer wollen nicht „weg von etwas“, sondern „hin zu etwas“. Freimaurer erklären die eigene Veränderung zum Ziel, wir Freimaurer haben demnach nicht nur eine gewisse Veränderungslust, das Bemühen um Veränderung steckt vielmehr in unserer DNA!

Ich fasse zusammen:

Die Einladung zu dieser Konferenz ruft zu Konzepten für die Zukunft auf. Ich habe Ihnen als Impuls einen Entwurf vorgestellt. Er geht davon aus, dass die Freimaurerei einen zeitlosen Kern hat, den wir als Menschen unserer Zeit jeweils übersetzen und dann aktiv gestalten müssen. Das ist anstrengend. Aber es heißt ja auch freimaurerische ARBEIT. Diese Arbeit bewahrt uns vor dem Erstarren und die Freimaurerei letztlich vor der Bedeutungslosigkeit. Darüber hinaus bietet sich uns heute eine große Chance, mit unseren Werkzeugen an den Herausforderungen unserer Welt zu bauen. Grundfertigkeit des Freimaurers ist Veränderungsfähigkeit und -bereitschaft. Wenn wir unsere Werkzeuge beherrschen, verfügen wir zudem über ein beachtliches Wissen zur Bearbeitung von Problemen, also einer großen Problemlösungskompetenz. Mit der Erkenntnis, dass genau diese Fertigkeiten für die Herausforderungen unserer Zeit benötigt werden, sollten wir uns hier engagieren und uns den Herausforderungen stellen. Wir können Entwürfe vorlegen, die unsere Gesellschaft voranbringen und zugleich die Relevanz für die Freimaurerei belegen.

Wir sind für alles, was wir tun, verantwortlich.

Die Heilige Familie:
Isis und Osiris mit Horus in der Mitte.
(Quelle: Wikimedia commons/
gemeinfrei, Louvre Museum Paris)



Wie das alte Ägypten die
moderne Esoterik und die
Freimaurerei beeinflusst

Von Dr. Yvonne Vosmann

Freimaurerei bezieht ihre Symbolik aus unterschiedlichen historischen und mythologischen Quellen. Natürlich aus dem Bauhandwerk, was wohl auch für den außenstehenden Betrachter am offensichtlichsten ist. Aber auch aus biblischen Überlieferungen und nicht zuletzt aus den alten Mysterienkulten. Hier spielen vor allem ägyptische Einflüsse eine große Rolle. Die moderne westliche Esoterik schöpft ebenfalls aus diesen angeblich uralten Überlieferungen. Doch was davon ist echte Tradition? Was davon ist dagegen nur Wunschdenken, Modeerscheinung oder sogar reiner Budenzauber. Die Unterscheidung fällt selbst „Eingeweihten“ schwer. Die Ägyptologin Dr. Yvonne Vosmann bringt deshalb Licht ins Dunkel.

Ägyptische Hieroglyphen und die Ägyptologie

Im Jahr 1717 wurde die moderne, internationale Freimaurerei gegründet. Etwa 100 Jahre später, nämlich 1822, gelang es Jean-François Champollion, die ersten ägyptischen Hieroglyphen zu entziffern. Jetzt war es endlich möglich, Originaltexte aus dem Land zu

Ägyptologie das pharaonische Ägypten. Damit ist der Zeitraum von etwa 3 000 v. Chr. bis zur römischen Eroberung im Jahr 52 v. Chr. gemeint, als die letzte Pharaonin namens Kleopatra herrschte. In letzter Zeit befassen sich Ägyptologen vermehrt auch mit der „Rezeption“ dieser Kultur. Ein Kunstwerk zu betrachten oder einen literarischen Text zu lesen, versetzt Menschen in die Lage, sich mit etwas zuvor Unbekanntem zu beschäftigen. Infolgedessen können sie eigene Kulturprodukte erzeugen, die das zuvor rezipierte Objekt behandeln und erworbenes Wissen dazu mit eigenen Ideen vermischen. Ähnlich verhielt es sich mit den Hieroglyphen vor deren Entzifferung. Aufgrund von mangelndem Wissen sind sie lediglich interpretiert worden, obwohl es sich bei ihnen tatsächlich um eine phonetische Schrift, eine Lautschrift, handelt. Sie können, wie andere Schriftsprachen auch, übersetzt werden. Ungefähr im 5. Jahrhundert geriet die Kenntnis über die altägyptische Schrift in Vergessenheit. Die Unfähigkeit, ägyptische Hieroglyphen zu entziffern und infolgedessen zu übersetzen, führte über mehrere Jahrhunderte zu Spekulationen. Man glaubte damals, dass es Eingeweihten möglich sei, die in den Hieroglyphen festgehaltenen Mysterien zu

wissenschaftlichen Diskurs, auch solche, die längst widerlegt sind.

Ägyptosophie - was ist das?

Eine besondere Art der Ägyptenrezeption, die Jahrhunderte alte Fantasien tradiert und in der Esoterik sowie der Freimaurerei aufgeht, ist die Ägyptosophie. Der Ägyptologe Erik Hornung (1999, S. 10) prägte diesen Begriff und er konzentriert sich insbesondere auf die Esoterik und „die Auseinandersetzung mit einem imaginären Ägypten, das als tiefste Quelle allen Geheimwissens gilt“. Folgende Definition spiegelt den Kern von Hornungs (1997, S. 333) Betrachtung des esoterischen Ägypten wider: „Mit Ägyptosophie möchte ich nun alles benennen, was sich mit ägyptischer Weisheit beschäftigt oder mit dem, was dafür gehalten wird. [...] Es ist die Weisheit des Hermes Trismegistos.“ Kulturelemente des alten Ägypten finden sich als Hybridisierungen in unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen und werden zur Konstruktion einer imaginierten Weisheit herangezogen. „Hybridisierung“ bedeutet in dem Zusammenhang, dass Elemente der ägyptischen Kultur mit anderen Kulturelementen und/oder Ideen verknüpft werden.



Hermes Trismegistos, Fußbodenmosaik im Dom von Siena. Hier übergibt er die „Urweisheit“ seiner Kultur einem mit Mönchskutte gekleideten Vertreter des Okzidents und einem Vertreter des Orients mit Turban. (Quelle: Wikimedia commons/gemeinfrei)

lesen, das seit antiken Zeiten als Quelle eines geheimen Wissens betrachtet wurde. Champollions bahnbrechende Erkenntnis hatte gravierende Auswirkungen auf das bis dahin geltende Ägyptenbild in Europa. Zuvor versuchte sich der Archäologe und Freimaurer Alexandre Lenoir (1762-1839) an der Entzifferung der Hieroglyphen. Einige Forscher sehen dies als die Geburtsstunde der wissenschaftlichen Disziplin der Ägyptologie an. Eigentlich erforscht die



Tempel der Loge „Amis Philantropes“ in Brüssel. (Quelle: Wikimedia commons/EmDee, Lizenz CC BY-SA 4.0)

entschlüsseln. Die Hieroglyphen wurden als Symbole verstanden, die geheimes Wissen bewahrten. Heute wird das alte Ägypten über Schriftzeugnisse erschlossen, die tatsächlich übersetzt und nicht nur interpretiert sind. Sie bilden z.B. die Gedanken der Ägypter und das ihnen in der Antike zur Verfügung stehende Wissen ab. Um ein geheimes Wissen handelt es sich demzufolge nicht. Dennoch existieren noch immer Vorstellungen parallel zu einem

Solche kulturellen Produkte können in speziellen Geschäften, auf Esoterik-Messen und im Online-Handel erworben werden. Angeboten werden Gegenstände sowie Dienstleistungen und auch Literatur. Die Nachfrage bestimmt bekanntlich das Angebot, und je nach Interesse sind Energiesprays, Räucher-mischungen, wie das ägyptische Kyphi, angeblich schon zu Lebzeiten von den Pharaonen selbst verwendete Öle, Amulette mit ägyptischer Symbolik, Repliken und Toten-

buchpapyri als Dekorationsgegenstände, sogenannte Pharaostäbe [sic!] zur Erhöhung des Energieflusses im Körper, Energiepyramiden, ägyptische Pendel, magische Rituale mit Ursprung in Ägypten und vieles andere auf dem Markt erhältlich.

Die Produkte sollen meist der Lebensverbesserung dienen. Vom Tragen von Amuletten, der Verbrennung von Räuchermischungen in der eigenen Wohnung oder dem Aufstellen von Energiepyramiden erhofft man sich positive körperliche oder psychische Wirkungen, etwa eine Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens und eine leichtere Gestaltung des Lebens. Wissen und Praktiken rund um das alte Ägypten werden mitunter als geheim deklariert. Derartige Geheimnisse sollen nur bestimmten, ausgewählten Personen zugänglich sein.

Aufgrund dieser Eigenarten sind die Beispiele dem Bereich Esoterik zuzuordnen, genauer: der Ägyptosophie. Esoterik einheitlich zu definieren ist recht schwierig, da es so viele unterschiedliche Ansätze dazu gibt. Das Wort „Esoterik“ stammt ursprünglich von dem griechischen esoterikos, was innerlich oder gebildet bedeutet. Zunächst ist der Begriff für Geheimlehren angewendet worden, die nur bestimmten Eingeweihten zugänglich

sind, sogar als Element der Religionsgeschichte Europas zu verstehen.

Antike Vorstellungen

Ägyptosophische Vorstellungen beginnen, wie Hornung definiert, mit Hermes Trismegistos („dreifach größter Hermes“). Zeitlich lassen sie sich daher in der Antike einordnen. Dieser Hermes ist bis in das 17. Jahrhundert hinein für eine reale Persönlichkeit gehalten worden, die im 2. Jahrhundert v. Chr. gelebt haben soll. Damals galt er als Gründerfigur des Hermetismus. Der Begriff bezeichnet eine Offenbarungslehre, die auf in Alexandria entstandene griechische Schriften mit der Bezeichnung Hermetica zurückgeht. Die Texte verbinden Elemente griechischer Philosophie, des Judentums und der Gnosis. Diese Schriften befassen sich zum einen mit philosophischen Themen, zum anderen behandeln sie die Natur und daraus abgeleitete Praktiken, wie etwa die Alchemie.

In der griechischen Interpretation entspricht Hermes Trismegistos dem altägyptischen Gott Thot. Er ist visuell in der Gestalt eines ibisköpfigen Menschen repräsentiert. Die Eigenschaften jener Gottheit sind synkretistisch, d.h. verschmelzend mit dem grie-

breiteter Titel im esoterischen Bereich. Dies ist aufgrund des Alters der Monographie umso erstaunlicher. Denn neuere Werke trugen dazu bei, die religiöse Welt des alten Ägypten noch besser zu verstehen. Sie können auf erweiterte Erkenntnisse zurückgreifen, die Budge damals nicht zur Verfügung standen. Die Beliebtheit von „Egyptian Magic“ ist ein Beleg dafür, dass Anhänger der Esoterik an traditionellen Wissensbeständen festhalten möchten. Weil ein bestimmtes Wissen sich bereits als Referenz etabliert hatte, wird ausschließlich selektiv darauf zurückgegriffen. Indem aktuelle Diskussionen nicht immer in Betracht gezogen werden (müssen), ist es infolgedessen möglich, sich von Außenstehenden abzugrenzen.

Ein Grund für den starken Bezug auf die ägyptische Magie und eine daraus folgende wirkmächtige Vorstellung all dessen, was mit Ägypten zusammenhängt, ist der antike Osiris-Mythos. Der griechische Philosoph Plutarch fasste den Mythos erstmals vollständig im 1. Jahrhundert n. Chr. zusammen. Bei dem Text handelt sich um eine Zusammenstellung unterschiedlicher Versatzstücke und einzelner Teilinhalte aus mehreren Jahrhunderten ägyptischer Religionsgeschichte. Die ältesten Teile gehen in die Zeit des Alten Reichs von 2700 bis 2200 v. Chr. zurück. Der Mythos behandelt den Tod des Gottes Osiris, der durch seinen Bruder Seth ermordet wurde. Mithilfe seiner Schwestergemahlin Isis erlebte Osiris eine mythische Wiedergeburt. Die magischen Kräfte der Isis vermochten es, Osiris wiederherzustellen und posthum einen Sohn namens Horus mit ihm zu zeugen. Danach verbleibt Osiris als Herrscher in der Unterwelt, wobei Horus in der Welt der Lebenden herrscht.

Die einzelnen Elemente bieten eine Vorlage für viele Rezeptionsstränge, die sich daraus ableiten lassen. Zudem war der Mythos mit den griechisch-römischen Mysterienkulten verbunden, bei denen Initiationsriten durchgeführt wurden. Die Rekonstruktion des Ablaufs gestaltet sich aufgrund der Natur dieser Riten als ebenso schwierig wie die Einschätzung ihrer Bedeutung. Daher verwundert es nicht, dass dieser seit der Antike bekannte, aber dennoch



„Es lebe Sarastro“, Design einer Aufführung der „Zauberflöte“ im Jahre 1793 in Brno von Joseph und Peter Schaffer (Quelle: Wikimedia commons/gemeinfrei, www.habsburger.net)

waren. Heute ist Esoterik ein Oberbegriff für alles Spirituelle und Okkulte, das als praktische Lebenshilfe auf einem kommerzialisierten Markt vertrieben wird (Kuberski 2011, S. 55). Im vorliegenden Beitrag wird, wie heute allgemein üblich, eine kulturwissenschaftliche Perspektive eingenommen. Der Religionswissenschaftler Kocku von Stuckrad (2004, 10) verweist auf die verstärkten akademischen Bemühungen, „das Esoterische“ als Diskurselement europäischer Kulturge-

schichten Hermes in Verbindung gebracht worden. Im alten Ägypten assoziierte man mit Thot viele Kulturleistungen, wie z.B. die Erfindung der Schrift, das Rechnen und die Verwaltung. Die Protokollierung während des Totengerichts fiel passenderweise in seinen Verantwortungsbereich. Als zuständig erachtet wurde er zudem für die Magie. Übrigens ist die wissenschaftliche Abhandlung „Egyptian Magic“ von Wallis Budge, erstmals 1899 publiziert, noch heute ein ver-



Dr. Yvonne Vosmann studierte Ägyptologie, Antike Kulturen und Religionswissenschaft in Göttingen. Seit ihrer Masterarbeit, in der sie Mumienfilme analysierte, befasst sie sich mit der Ägyptenrezeption in der Populärkultur. In ihrer Promotion im Fach Ägyptologie, die sie im Sommer 2017 an der Universität Göttingen abschloss, untersuchte sie „ägyptosophische Objekte“ im Internet.

nicht genau zu erklärende Themenkomplex ideale Voraussetzungen für Interpretationen darstellt.

Die Rolle der europäischen Kulturgeschichte

Die europäische Rezeption der altägyptischen Kultur lässt sich grundsätzlich auf zwei historische Traditionsstränge herunterbrechen. Zum einen erfolgte eine positiv angelegte Sichtweise, die mit dem Osiris-Mythos gerade vorgestellt worden ist. Diese deutet Ägypten als Wunderland. Zum anderen gibt es die biblische Tradition, die dem Land eine negative Rolle zuweist. Ägypten wird im Alten Testament als Sklavenhaus bezeichnet, aus dem sich die Hebräer unter Leitung von Moses mit der Wanderung in das „gelobte Land“ befreiten. Der Rückgriff auf das alte Ägypten erfolgt in beiden Richtungen auf das „exotische Andere“, was der Okzident im Orient mitunter zu finden sucht.

Zur Zeit der Renaissance bestand erneut ein vermehrtes Interesse an dieser „anderen“ Kultur. Die antike Schriftensammlung „Corpus Hermeticum“ wurde im 15. Jahrhundert wieder vollständig zugänglich, nachdem im Mittelalter nur Auszüge bekannt gewesen

in diesem Zusammenhang war die Expedition Napoléon Bonapartes von 1798 bis 1801, welche die „Description de l'Égypte“ hervorbrachte. Dabei handelt es sich um eine bildreiche Dokumentation, die von Gelehrten erstellt wurde. Reisende trugen während dieser und der nachfolgenden Zeit ebenfalls maßgeblich zu einem verstärkten Zugang zum alten Ägypten bei. Europa war von ägyptisch aussehenden Monumenten zunehmend begeistert. Touristen und Händler besorgten deshalb Antiquitäten, Inschriften und Mumien für den europäischen Markt.

Mehr und mehr etablierten sich Sammlungen und Museen, wie das British Museum in London und der Louvre in Paris. Dies ermöglichte es breiten Bevölkerungsschichten, das alte Ägypten hautnah im eigenen Land zu erleben. In dieser Zeit erfuhren auch Hieroglyphen, die auf Artefakten und Monumenten zu sehen sind, eine erneute mystische Deutung, welche eine damit verbundene neue esoterische Bedeutungsdimension ist. Sie erscheint als Teil des Orientbildes, das in Europa konstruiert wurde und kritisch hinterfragt werden sollte.

Das 18. Jahrhundert stand unter dem Zeichen der Aufklärung, obgleich auch Okkultismus und Geheimgesellschaften vermehrt

allen während des 19. und 20. Jahrhunderts. Logenhäuser waren im ägyptisierenden Stil gehalten, welcher „Egyptian Revival“ genannt wird. Hieroglyphen oder ägyptische Symbolik fanden als stilistische Elemente häufige Verwendung. Beispielsweise waren Möbel mit detailreichen Motiven, wie Skarabäen oder Isis-Köpfen, verziert, Säulen in Form von Pyramiden oder Obelisken gestaltet und Außenfassaden von Logenhäusern an Bildmotive aus altägyptischen Tempelanlagen angelehnt. Der Tempel der Loge „Amis Philanthropes“ in Brüssel ist besonders detailreich gestaltet und greift auf archäologische Quellen zurück. Zwar werden diese uneinheitlich herangezogen, die Dekoration bleibt nichtsdestoweniger äußerst beeindruckend.

Leitfiguren esoterischer Ideen

Von besonderem Interesse auf einer Bedeutungsebene, die den Ursprung allen Wissens und der Religion im alten Ägypten sah, waren allerdings die Mysterienkulte. Die Freimaurerei zeichnet sich daher durch eine esoterische Charakteristik aus. Wie Florian Ebeling (2017, 389) herausstellt, prägte das Motiv der ägyptischen Mysterien die Vorstellungen der Freimaurer über Initiation und Ritus. Er beschreibt

Grabstätte der Loge „Zur Einigkeit“ in Frankfurt in Form einer Pyramide mit vergoldeter Spitze. (Quelle: FNP/Rainer Rueffer)



Amulette, Heilsteine und andere Kultgegenstände bei einer Esoterik-Messe im Berliner Logenhaus

waren. Ihre Neuentdeckung trug zum Aufleben ägyptosopischer Vorstellungen bei. Allerdings stellte Isaac Causabon 1614 fest, dass es sich um ein spätantikes Werk handelt. Demnach war Hermes Trismegistos auch keine historische Persönlichkeit aus dem alten Ägypten. Dennoch blieb die Faszination für Ägypten bestehen.

Insbesondere die Rezeption exotischer Ausstellungsstücke rückte damals in das Blickfeld des Interesses. Ein wichtiges Ereignis



auftraten. Zu dieser Zeit setzten sich unterschiedliche freimaurerisch geprägte Logen und Gesellschaften mit dem alten Ägypten auseinander, vor allem die „Gold- und Rosenkreuzer“, die „Afrikanischen Bauherren“ und die „Ägyptische Freimaurerei“ (auch „Memphis-Misraim-Ritus“) nach einem Ritus von Cagliostro.

Unter den Freimaurern gab es damals, wie in anderen Teilen der Gesellschaft, ein rein ästhetisches Interesse am alten Ägypten, vor

ferner, dass die Unterscheidung vom „Öffentlichen und Geheimen“ für einen Vergleich mit der ägyptischen Kultur herangezogen wurde. In den 1780er Jahren erschienen drei verschiedene Bilder ägyptischer Freimaurerei, nämlich ein radikalaufklärerischer Spinozismus, ein mystomanischer Hokuspokus und ein Hermetismus alchemo-paracelsischer Prägung, wie Ebeling schreibt (2009, 10). Einen starken Einfluss auf die moderne Esoterik hatten Helena P. Blavatsky (1831-1891)

und Aleister Crowley (1875-1947). Beide beriefen sich auf angeblich ägyptische Weisheit.

Ursprünge solch esoterischer Ideen finden sich bei der Theosophischen Gesellschaft, die 1875 von Blavatsky und Henry S. Olcott in New York gegründet wurde. Diese Bewegung verband Elemente der unterschiedlichsten Religionen und geistigen Strömungen, z. B. Kabbala, Buddhismus und Christentum. Sie stellte eine Geheimlehre dar, die sich mit Spiritualität befasst und als Grundstein der modernen Esoterik angesehen wird.

In ihrer Schrift „Isis Unveiled“ („Isis entschleiert“) will Blavatsky einen Meisterschlüssel zu den Mysterien der Welt darlegen. Darin thematisiert sie auch das alte Ägypten und dessen Rolle als Land der Weisheit und schreibt: „Sie sandten keine Kundschafter durch die Welt, um aufzufangen, was andere wussten; die Weisen der Nachbarländer kamen vielmehr zu ihnen, um Wissen zu erwerben. Sie stolzen in ihrem Zauberlande abschließend, schufen die Könige der Wüste Wunder über Wunder wie mit schwingendem Zauberstabe.“ (Blavatsky 2000, S. 548 f.) Ägypten ist hier also als Land des Wissens und der magischen Künste konstruiert.

Nicht nur Theosoph, sondern zudem Mitglied des „Hermetic Order of the Golden Dawn“ war Aleister Crowley. Im Gegensatz zur Theosophie Blavatskys bezog er sich stärker auf die westlichen Mysterien und die Rosenkreuzer. Aufgrund seines Interesses an Alchemie und ägyptischer Mythologie trat Crowley dem Memphis-Misraim-Ritus bei und wurde Leiter des englischen Zweiges.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Schrift „Liber AL vel Legis“ („Das Buch des Gesetzes“), welche die Grundlage seiner Offenbarungslehre namens „Thelema“ ist. Das von ihm verfasste Buch soll die Übersetzung einer Stele des Priesters Anchefons sein, der im 7. Jahrhundert v. Chr. lebte. Crowley entdeckte die Inschrift im Museum von Kairo im Jahr 1904 und hielt sich selbst für die Reinkarnation des Priesters. Seine Frau soll ihm bei der Anfertigung der Übersetzung behilflich gewesen sein, indem sie den (in der altägyptischen Religionsgeschichte nicht belegten) Gott „Aiwaz“ channelte. Channeling bezeichnet in der Esoterik eine Praktik, bei der Menschen als Medium für eine Botschaft aus der transzendenten Welt fungieren. Als Kommunikationspartner dienen der Vorstellung zufolge übernatürliche Wesenheiten, wie Götter oder Engel. Schließlich habe Aiwaz der Ehefrau Crowleys während dieses Gesprächs ein neues Zeitalter verkündet.

Das freimaurerische Werk „Crata Repoa. Oder Einweihungen in der alten geheimen Gesellschaft der Ägyptischen Priester“ wurde 1770 anonym verfasst. Die Autoren konstruierten aus antiken Schriften über Priester einen Einweihungsweg über sieben Grade. Der Text gehört zu den Grundschriften der Esoterik. Die sich darauf gründende Freimaurerei Cagliostro erfuhr Kritik durch Goethe und andere, wegen ihres Hangs zu Alchemie und Magie. Daraufhin erfolgte eine grundlegende Verankerung ägyptischer Freimaurerei durch den Aufsatz „Ueber die Mysterien der Aegyptier“ von Ignaz von Born 1784. Und schließlich wurden durch Mozarts „Zauberflöte“ 1791 die freimaurerischen Vorstellungen vom alten Ägypten einem breiten Publikum nähergebracht.

Die Wirkung ägyptischer Weisheit

Die Ideen von Blavatsky, Crowley und anderen Persönlichkeiten beeinflussen bis heute esoterische Bereiche. Hier steht Ägypten als erzählerisches Konstrukt innerhalb einer Tradition im kulturellen Gedächtnis. Darüber hinaus erscheint das alte Ägypten als spirituelles Konstrukt auf einer subjektivierten Ebene: die der individuellen Spiritualität. Rezipienten können frei aus dem esoterischen Angebot wählen und ihrer Auswahl eine eigene Bedeutung geben. Auffällig an ägyptososophischen Konstruktionen ist oftmals die dazugehörige Idee einer (versprochenen) Wirksamkeit, die von Rezipienten unterschiedlich gedeutet werden kann.

Die ägyptososophische Rezeption des alten Ägypten lässt sich systematisch, d. h. vergleichend betrachten. Der Religionswissenschaftler Hartmut Zinser gelangte auf der Grundlage einer Analyse der modernen Esoterikbranche anhand von Messen zu dem Schluss, dass die Verbindung mit unserer Tradition und die Thematisierung dieser Dinge in Zusammenhang mit Religion hierbei das Kernelement bilden. Zinser (1997, S. 83) identifiziert „Heil, Heilung, Heiligung“ und die „Einweihung in das uralte Wissen über verborgene Kräfte“ als Bewältigungsstrategie und Motivator für die Branche.

Die Idee der Wirksamkeit geht aus der Idee der Weisheit hervor. Es hat den Anschein, als seien die Objekte wirkmächtig, weil sie das antike ägyptische Wissen akkumulierten. In diesem Kontext entstanden unterschiedliche Produkte der Rezeption des alten Ägypten im Rahmen der Ägyptosophie. Sie repräsentieren heute verschiedene Praktiken und Methoden, die sich anhand unterschiedlicher

Produkte identifizieren lassen. Nachfolgend wird ein Einblick in diverse Praktiken dazu eröffnet.

Tarot

Als erstes Beispiel soll ein Klassiker der ägyptischen Esoterik betrachtet werden. Im Jahre 1935 erfand Aleister Crowley das Tarot des Thot, das auch als „ägyptisches Tarot“ bekannt ist. Das Tarot gehört in den Bereich der Mantik, also der Kunst des Wahrsagens, die zur Zukunftsdeutung herangezogen wird. Es handelt sich bei dem Tarot um ein Kartendeck aus 78 Karten. Mit unterschiedlichen Legesystemen, z. B. in Pyramidenform, sollen Aussagen für einen Fragesteller herbeigeführt werden können. 1944 erschien das dazugehörige Buch „The Book of Thot“, das Crowley entwarf. Mittlerweile sind auch mehrere Freimaurer-Tarots entstanden, die die typische Symbolik der Freimaurer abbilden.

Lange Zeit wurde angenommen, dass das Tarot aus Ägypten stamme. Viele Bildkarten sind mit ägyptischer Symbolik gestaltet, enthalten Darstellungen ägyptischer Gottheiten oder sind im Stil beschrifteter Papyri gehalten. Im Prinzip wird beim Tarot etwas in die Karten hineingelesen, genauso wie eine Bedeutung in die Hieroglyphen hineininterpretiert wurde. Thomas Körbel (2001, S. 171) setzt sich mit dem Kartenspiel im Rahmen okkultistischer Interessen zur Zeit des Historismus im 19. Jahrhundert auseinander: „Die herrschende Ägyptomanie legte es nahe, etwas Geheimnisvolles wie den Tarot als ‚ägyptisch‘ zu bezeichnen, besonders wenn ‚ägyptisch‘ nahezu als Synonym zu ‚geheimnisvoll‘ verstanden wurde.“

Weiterhin beschreibt Körbel (2001, S. 166f), dass der Begriff den Entstehungsgeschichten um das Tarot zufolge auf das ägyptische Wort tar zurückgeführt werden kann. Somit deutet es etymologisch auf das arabische Wort für „Weg“ hin. In der Wissenschaft wurde ein etymologischer Bezug zwischen den englischen Wörtern gypsy für „Zigeuner“ und Egypt diskutiert. Dies gilt jedoch als widerlegt. Das Tarot entstammte vielmehr dem Französischen des 15. Jahrhunderts.

Energiepyramiden

Ein zweites bekanntes Beispiel sind Energiepyramiden. Sie tauchten in den 1960er Jahren auf und sind noch immer auf dem Markt erhältlich. Ästhetisch anziehend ist vermutlich die Form des Dreiecks, die sich archi-



<https://freimaurerei.de/TQT>

tektonisch beeindruckend in monumentalem Ausmaß in Ägypten findet. Besonders bekannt sind die drei Pyramiden von Gizeh, die als pharaonische Grabmale dienten und den Pharaonen Cheops, Chephren und Mykerinos zugeordnet werden.

Freimaurer ließen sich ebenfalls in pyramidenförmigen Grabanlagen bestatten. Ein aktuelles Beispiel einer Pyramide aus Stahl mit goldener Spitze ist das Gemeinschaftsgrab der Frankfurter Freimaurerloge „Zur Einigkeit“. Die Pyramide als Symbol in der Freimaurerei ist für die christliche Trinität bekannt. Sie kann auch als Dreieck gedeutet werden und repräsentiert dann den allmächtigen Bauherrn. Der Herr über die Dreiheit herrscht über den Lebenszyklus von Geburt, Leben und Tod.

Energiepyramiden aus Metallrahmen als esoterische Objekte gibt es in unterschiedlichen Größen. Bei dem Metall handelt es sich häufig um Kupfer, das wegen seiner antibakteriellen Eigenschaften als besonders gesundheitsfördernd betrachtet wird. Diese Art von Pyramide dient dazu, etwas hineinzulegen, bei größeren Modellen ist es möglich, sich hineinzusetzen. Darüber hinaus sind massive Pyramiden von mehreren Zentimetern Größe erhältlich. Sie bestehen aus

angeblich durch die Nähe zur Energiepyramide „aufgeladen“ werden. Eine verbreitete Vorstellung der Anfangsjahre bestand in der Idee, dass durch die Pyramidenenergie stumpfe Rasierklingen wieder geschärft und organische Materialien langsamer verderben würden. Dahinter steckt vermutlich eine Analogievorstellung zur Mumifizierung und eine angenommene Wirkung der Pyramide auf die Mumien von Pharaonen. Heute ist es oft üblich, unter oder in der Nähe der Pyramiden zu meditieren, um von den ihnen zugeschriebenen Eigenschaften zu profitieren. Energiepyramiden vermischen das alte Ägypten mit dem Bereich der Radiästhesie beziehungsweise den Vorstellungen zum Wünschelrutengehen. Esoterische Ideen gehen dabei in der Pyramidologie auf. Diese ist eine Parawissenschaft, die sich hauptsächlich auf die Abmessungen der Cheopspyramide bezieht. Das Thema ist sehr vielfältig, beginnt zeitlich bereits in der Antike und kann hier nur ansatzweise eingegrenzt werden. Im Kern wird Folgendes behauptet: In den Maßen der Pyramide sollen sich geheime Botschaften verstecken, die entschlüsselt werden und daraufhin Einsichten in universelle Weisheiten geben können (siehe Schmech 2001, S. 4-12). Der esoterische Fokus liegt vor

die sich der Held begibt, um dort Aufgaben zu lösen. Er muss eine Feuer-, Wasser- und Luftprobe bestehen und danach erfährt er die Initiation.

Amulette

An dritter Stelle lohnenswert zu erörtern ist das Amulettwesen. Amulette mit ägyptischen Symbolen sind zugleich ästhetisch ansprechend und werden von Anbietern für die Kunden mit spiritueller Bedeutung versehen. Durch direkten Körperkontakt sollen sie den Träger schützen und Besserung in bestimmten Lebensbereichen bewirken. Moderne Amulettmotive sind oft erstaunlich nah an die originale ägyptische Symbolik angelehnt. Skarabäen werden noch heute als Glückssymbole getragen und stellen damit eher einen Talisman dar. Zudem gibt es Anhänger, welche die Gottheiten Isis, Osiris und Horus abbilden und damit klar auf den Osiris-Mythos hinweisen.

Ein anderer Mythos erzählt vom Kampf zwischen Horus und seinem Onkel Seth. Seth macht Horus die Thronfolge nach dem Tod seines Vaters Osiris streitig. Horus verliert dabei ein Auge und hat also nur noch ein gesundes, das Udjat-Auge. Es wurde umgedeutet und ist heute als „Das allsehende Auge“ bekannt. Es symbolisiert die vollkommene Schöpfung und die Kraft Gottes, alle Geheimnisse zu erkennen. Die katzengestaltige Gottheit Bastet ist ebenfalls häufig unter den Amuletten vertreten. Vielleicht ist der Grund in der allgemeinen Beliebtheit des Katzenmotivs in der Populärkultur zu suchen, etwa in unzähligen Bildern und Videos in den sozialen Medien.

Eine besonders oft vertretene Schmucklinie in der Esoterikbranche ist die „Juwelen des Atum Ra“-Kollektion. Die Amulette „tragen den Schlüssel zu heiliger Wahrheit und ewiger Weisheit in sich. Sie eröffnen dem Träger magische Weitsicht und lebensverbessernde Fähigkeiten“, so der Werbetext des Anbieters. Die Beschreibung verweist deutlich auf ägyptosophische Vorstellungen. Darüber hinaus knüpft sie an die Idee der positiven Auswirkungen auf das Leben des Trägers an. Das vermutlich beliebteste Amulett ist das Ankh (anglophon: ankh), bei dem es sich wahrscheinlich ursprünglich um die sym-

Die Pyramiden von Gizeh, Symbol des Alten Ägypten, einzig erhaltenes Bauwerk der „7 Weltwunder“ (Quelle: Wikimedia commons/Ricardo Liberato, Lizenz cc BY-SA 2.0)



unterschiedlichen Materialien, oftmals aus Schmuckstein, dem traditionell eine energetische Wirkung zugeschrieben wird.

Typisch ist, dass sich moderne Vorstellungen über die Pyramidenenergie oftmals mit Konzepten vermischen, die der Physik entliehen sind. Die Energiepyramiden sollen allgemein dazu dienen, kosmische Strahlung zu bündeln oder das Kraftfeld beziehungsweise das Magnetfeld der Erde zu verstärken. Objekte, Menschen, Tiere und Räume u.a. können

allem auf der Wirkungsweise und kann damit von der klassischen Pyramidologie und anderen Formen abgegrenzt werden.

Ein weiterer Bereich ist die von Blavatsky vertretene Pyramidenmystik. Dabei geht es um die Vorstellung von Initiationsriten, die sich im Innern der Pyramiden abgespielt haben sollen. Sie sollen der Einführung in geheimes Wissen gedient haben. In dem Freimaurerroman „Sethos“ von Jean Terrasson geht es um die Unterwelt der Pyramiden, in

bolische Darstellung eines verschlungenen Seiles handelt. Auffällig ist der T-förmige untere Teil, der in der Form eine Ähnlichkeit zum christlichen Kreuz aufweist. Aus diesem Grund etablierte sich die lateinische Benennung *Crux Ansata*. Die altägyptische phonetische Schreibung lautet *cn*, was die Vokabel für „Leben“ repräsentiert. Als Lebenszeichen ist das *Anch* in der religiösen Symbolik des alten Ägypten bei fast allen Darstellungen von religiösen Situationen abgebildet.

In der Esoterik ist das *Anch* ursprünglich im Logo der Theosophen aufgetaucht. Das Logo setzt sich aus unterschiedlichen Symbolen verschiedener Kulturelemente zusammen. Das altindische Symbol namens *Swastika* wird von dem Maul und dem Schwanz einer Schlange, dem *Uroboros* (Schwanzverzehrender) berührt. Der *Uroboros* ist ebenfalls ikonographisch aus dem alten Ägypten und parallel dazu aus anderen Kulturen bekannt. Das Symbol wird in der Alchemie als Sinnbild der Einheit der Welt verstanden. In der Freimaurerei ist der *Uroboros* ein Zeichen für Unendlichkeit oder Einigkeit, da er kein Ende hat. Der gebildete Kreis des theosophischen Logos erfasst zwei ineinander verschlungene Dreiecke (auch als *Davidstern* bekannt). In der Mitte arrangiert sich das *Anch*-Zeichen



als Zentrum. In ähnlicher Weise verwendete die Loge „*Isis zu den drei Sphinxen*“ (Schweirin) ein Pentagramm vor einem Strahlenkranz, in dessen Mitte das *Anch* arrangiert ist. Das dazugehörige *Bijou* wird durch ein *Anch*-Zeichen repräsentiert.

Schlussbetrachtung

Der Orientalismus prägt das Bild Ägyptens bis in die heutige Zeit hinein. Eine kritische

Betrachtung hierzu findet sich bei Edward Said (2009). Das alte Ägypten bietet einen Faszinationsraum, der unterschiedlich „aufgeladen“ werden kann. Ägyptisches erscheint in Zusammenhang einer europäischen Sichtweise als mehrdeutiges Rezeptionselement. Damit einhergehend spielt der Exotismus eine Rolle, der aus soziologischer Sicht als eurozentristischer Blick auf fremde Kulturen betrachtet wird. Das Land am Nil kann als fremdes Kulturelement in der Gesellschaft akzeptiert werden, weil es Sinnpotenziale für die eigene Kultur aufweist. Dabei wird es sowohl von „Geheimgesellschaften“ herangezogen, die esoterisch charakterisiert sind, als auch von einer breiten Masse. Ehemalige „Geheimnisse“ über das alte Ägypten drängen immer mehr in die breite Gesellschaft vor.

Der Rezipient möchte eine persönliche Teilhabe an der Exotik ferner Länder erleben. Dies ermöglicht er sich durch die Inanspruchnahme von Objekten und Ideen, die das Fremde repräsentieren. Die ägyptische Exotik erscheint als *bourgeois*es Accessoire, so kann beispielsweise eine Replik des ägyptischen Totenbuches eine moderne Wohnzimmerwand zieren. Der Totenbuchpapyrus kann jedoch nicht nur gleichzeitig ästhetisch, sondern auch auf individuelle Art und Weise spirituell aufgeladen werden. Dahinterliegende ägyptosophische Imaginationen dienen einer Wiederverzauberung der eigenen entzauberten Welt. Sie wird zur Konstruktion eigener Lebenswelten herangezogen, die in ihrem Bedeutungskontext einen esoterischen Charakter aufweisen. Das alte Ägypten erfährt in der Freimaurerei eine Aufladung mit Ideen rund um die Mysterien und die Initiation. Vom 19. Jahrhundert an erscheint es vor allem als ein stilistisches Element, ist jedoch nicht nur in die ägyptische Freimaurerei eingebettet, sondern Elemente dieser Idee erscheinen übergreifend innerhalb dieses Bundes.

Die Ägyptosophie stellt einen kleinen, dennoch beständigen Bereich der Esoterik mit jahrhundertealter Tradition dar. Die einzelnen Ausprägungen ägyptosophischer Vorstellungen weisen zwar Ähnlichkeiten auf, dennoch entstammen sie unterschiedlichen Strömungen. Diese Ideen können teilweise in der Populärkultur aufgespürt werden und sind deshalb vielen Menschen bekannt. Hingegen ist seriöse Literatur rar, insbesondere zu Detailthemen. Der Bereich des alten Ägypten in Verbindung mit esoterischen Ideen bietet noch viele Möglichkeiten zur weiteren Beschäftigung.

Literatur

- Hornung, Erik: *Das esoterische Ägypten. Das geheime Wissen der Ägypter und sein Einfluss auf das Abendland*, München 1999
- Hornung, Erik: *Hermetische Weisheit. Umriss einer Ägyptosophie*, In: Staehelein, E./Jaeger, B. (Hrsg.): *Ägypten-Bilder. Akten des „Symposiums zur Ägypten-Rezeption“*, *Orbis Biblicus et Orientalis*, Bd. 150, Freiburg (Schweiz)/Göttingen 1997
- Ebeling, Florian: *Ägyptische Freimaurerei zwischen Aufklärung und Romantik*, In: Ebeling, Florian/Loeben, Christian E. (Hrsg.): *O Isis und Osiris. Ägyptens Mysterien und die Freimaurerei*. *Museum Kestnerianum*, Bd. 21, Rahden/Westf. 2017, S. 29-124
- Ebeling, Florian: „Ägyptische Freimaurerei“ in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, In: *Zeitschrift für Internationale Freimaurer-Forschung*, Bd. 22, 2009, S. 9-28
- von Stuckrad, Kocku: *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens*, München 2004
- Budge, E. A. Wallis: *Egyptian Magic*, London 1899
- Blavatsky, Helena P.: *Isis entschleiert. Ein Meisterschlüssel zu den alten und modernen Mysterien*, *Wissenschaft*, Bd. 1, Hannover 2000 (Neuaufgabe von 1921)
- Zinser, Hartmut: *Der Markt der Religionen*, München 1997
- Said, Edward: *Orientalismus*, Frankfurt a. M. 2009
- Körbel, Thomas (2001): *Hermeneutik der Esoterik. Eine Phänomenologie des Kartenspiels Tarot als Beitrag zum Verständnis von Parareligiosität*, Münster 2001
- Kuberski, Jürgen: *Lexikon der Esoterik*, Artikel: *Esoterik* (S. 54 - 56), Witten 2011
- Schmech, Klaus: *Bibel-Code, Koran-Code, Rotkäppchen-Code*. *Skeptiker* 1/2010, S. 4 - 12

Der hier veröffentlichte Beitrag basiert auf dem Artikel „Das alte Ägypten in der modernen Esoterik“ von Dr. Yvonne Vosmann aus „skeptiker. Zeitschrift für Wissenschaft und kritisches Denken“ Nr. 3/2021.

Greifbarer Arbeitsteppich für blinde Brüder

Brüder benötigen Spenden für ein Relief mit Freimaurer-Symbolik

Der Arbeitsteppich mit seiner reichhaltigen und wertvollen Symbolik ist für alle Freimaurer im Tempel ein sichtbares Zeichen, dass die Loge geöffnet ist und die Brüder zur Arbeit bereit sind. Die Symbole und Werkzeuge darauf geben uns nicht nur einen Bauplan für den „Tempel der Humanität“, sondern sind ein guter Wegweiser für unser Leben.

Doch nicht alle Brüder und Schwestern haben die Möglichkeit, diese sichtbaren Zeichen unserer Königlichen Kunst sinnlich zu erfassen und mit den eigenen Augen wahrzunehmen. Brüder und Schwestern mit Sehbehinderungen müssen auf andere Art ihre Umwelt begreifen. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Um ihnen zu ermöglichen, den Arbeitsteppich zu ertasten und damit erfahrbar zu machen, haben die Brüder Frank von Wartensee und Jens Rusch eine dreidimensionale Arbeitstafel in Miniaturform entworfen. Dieses haptische

Modell im A3-Format soll als Aluminium- oder Kunststoffguss den interessierten Logen zur Verfügung gestellt werden. „Blinde Brüder können diese Tafeln dann während der Teppicherklärungen, bei Instruktionen oder Tempelarbeiten auf dem Schoß stereognostisch tastend nutzen, um sich ihr Bild vor das innere Auge zu holen“, erklärt Bruder Alexander Walter, der das Projekt als Betroffener begleitet. „Die Herausforderung als blinder Mensch im Ritual – andere blinde Menschen mögen dies anders empfinden – besteht für mich darin, die große Menge an visuellen Stimuli, die dargeboten werden, vor dem inneren Auge präsent zu halten. Jedes einzelne Element, das sich in den Gesamtkontext ‚Bild des Tempels‘ einfügt, kostet Energie in Form von Vorstellungskraft. Damit auch Konzentration, Fokussierung, Aufmerksamkeit und Achtsamkeit.“ Bruder Alexander Walter ist Redner der Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ in Koblenz. Für die „Humanität“ schrieb er den vielbeachteten Beitrag „Freimaurerei begreifen – Ein blinder Blick auf die Königliche Kunst“ (Humanität Nr. 1/2019).

Die Vorlage für die Relief-Tafel bildet ein Ölgemälde von Br. Jens Rusch, das wiederum den in den AFuAM-Logen gebräuchlichen Arbeitsteppich zur Grundlage hat. Br. Frank von Wartensee, von Beruf Steinbildhauer, schuf daraus ein Relief aus Sandstein, von dem die Gussformen abgenommen werden können.

Für die Gestaltung, den Entwurf und das Experimentieren mit Materialien, Formen und Werkzeugen erwarten die Künstler, die das Projekt vorgebracht und diese wertvolle Arbeit geleistet haben, keinen Lohn. Doch die Gussausführung verursacht Kos-

ten, die nur die Gemeinschaft der Brüder und Schwestern schultern kann. Spenden sollen bei der Refinanzierung des Projektes helfen, aber auch möglicherweise der Verkauf von Miniatur-Bronzetafeln für die heimische Vitrine.

„Ich freue mich auf die Möglichkeit, den Teppich auf diese Art zu begreifen“, so Bruder Alexander Walter. „Im Ritual via verbum visualisieren und per künstlerisch gestaltetem Modell gleichzeitig zu haptialisieren, wird sicherlich eine wunderbare Erfahrung. Die Arbeitstafeln werden eine Hilfe für blinde Brüder sein, da bin ich sicher. Auf das Ergebnis bin ich gespannt.“

Auf der Internet-Seite www.freimaurer-wiki.de/index.php/Relief-Arbeitstafel lassen sich der Fortschritt des Projektes verfolgen und die Spendenmöglichkeiten aufrufen.



Die Freimaurerei verfügt über eine Vielzahl von Symbolen. Sie wurden übernommen aus der christlich-abendländischen Tradition, aus den alten Mysterien- und Lichtkulten und vor allem aus dem Bauhandwerk.

Daher stammen jene Symbole, die wir für den Bau des „Tempels der Humanität“ benötigen. Es sind die Werkzeuge, mit denen wir an uns selbst, an unserem Rauhen Stein der eigenen Persönlichkeit arbeiten. Wir können sie also – um es einmal in eine profane Sprache zu übersetzen – zur Prüfung und Korrektur unserer eigenen Lebensführung einsetzen. Diese kleine Reihe in der „Humanität“ soll unsere Werkzeuge in kurzen Zeichnungen vorstellen. Den Auftakt machen die beiden bekanntesten Symbole der Freimaurerei: Winkelmaß und Zirkel.

Gerade unsere bekanntesten Symbole, Winkelmaß und Zirkel, bieten eine Auslegungsvielfalt und Tiefe, die so unendlich ist wie die Figuren, die man auf geometrischer Ebene mit ihnen konstruieren kann. Die Steinmetze, derer Traditionen wir uns bedienen, schufen aus solchen zweidimensionalen Konstruktionen dreidimensionale Bauten und Kunstwerke, die Jahrhunderte und Jahrtausende überdauern

und somit in die oft als vierte Dimension bezeichnete Zeit hineinragen und – damit nicht genug – von dort aus in noch ganz andere Dimensionen unseres Denkens und Fühlens.

Ihr merkt: Ich nutze den abstrakten Begriff Dimension ebenso vieldeutig wie den konkreteren Begriff Werkzeug, denn beide sind (wie letztlich jedes Wort) Symbole, die immer neue Deutungen und Bedeutungen erfahren. Diese variieren nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern auch von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort und das je nach Situation und Zusammenhang; denn schließlich wandelt sich auch unser eigenes Denken, Fühlen und Verständnis permanent.

Meine Überlegungen beziehen sich einerseits auf die beiden einfachsten und zugleich in ihrer Einfachheit idealen Formen, die mit Zirkel und Winkelmaß konstruiert werden können, nämlich Kreis und Quadrat. Andererseits beschränke ich meine symbolischen Betrachtungen auf zwei zunächst recht simpel erscheinende Zuordnungen: Dabei steht das Quadrat mit seinem vierfach rechten Winkel für alles, was rechtens und aufrecht genannt werden kann, von individuellen Tugenden bis zu profanen Rechtsordnungen und Gesetzen. Der Kreis hingegen soll hier

Freimaurers Werkzeugkasten Teil 1:

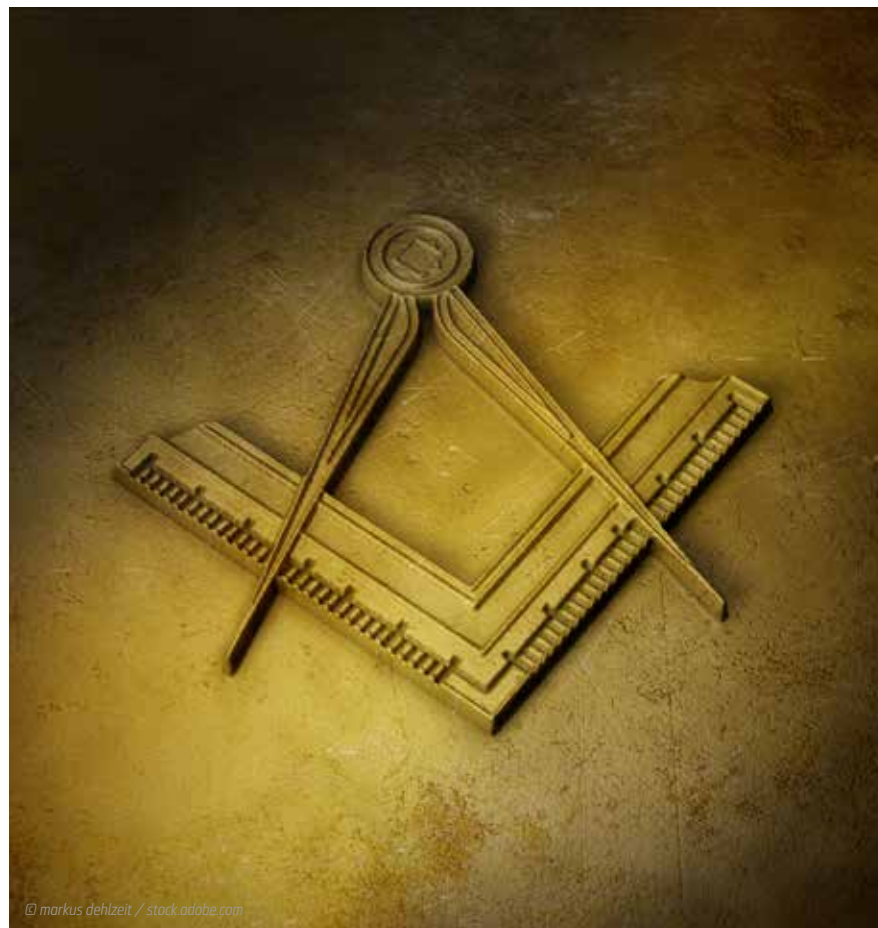
Winkelmaß und Zirkel

Von Br. Lars O. Heintel

schlicht den Wirkbereich der vom Einzelnen ausgehenden Liebe darstellen, in all ihren Abstufungen und Variationen vom stillen Mitgefühl über gelebte Freundschaft bis hin zur guten Tat und Spende.

Schon über die unermessliche Fülle und Verschiedenheit von Zuordnungen, die wir mit den kurzen Worten Recht (gleich Quadrat) und Liebe (gleich Kreis) verbinden, kann man unermesslich lange reflektieren; noch komplexer wird es, wenn man beide in Bezug zueinander setzt, zum Beispiel über den gleichen Flächeninhalt. In der Geometrie nennt man solche Versuche „die Quadratur des Kreises“. Darüber gibt es hoch komplizierte gelehrte Abhandlungen, wobei für mich am interessantesten scheint, dass die Aufgabe in gewisser Hinsicht unlösbar ist, was tatsächlich erst im Jahre 1882 bewiesen werden konnte und mit einem weiteren mathematischen Begriff zusammenhängt, der auch zu philosophischen und spirituellen Gedankenspielerien einlädt, nämlich dem Begriff der Transzendenz, in diesem Fall der ominösen Zahl π (= pi).

Doch keine Sorge, an dieser Stelle verlasse ich die je nach Betrachtung so schnöde oder schöne (in jedem Fall aber komplexe) Welt der Zahlen auch schon wieder. Denn was ich verdeutlichen möchte, wird als Zeichnung bereits auf den allerersten Blick ganz offensichtlich: Legt man einen Kreis und ein Quadrat gleichen Flächeninhalts mittig übereinander, dann ragen die Ecken des Quadrats über den Kreis hinaus, aber der Kreis auch an allen vier Seiten über das Quadrat. Es ist also nicht so, dass der Kreis vollständig in das Quadrat passt oder dieses vollständig umschließen würde. Es gibt keine vollständige Abdeckung, weder in die eine noch in die andere Richtung.



© markus dehlzeit / stock.adobe.com

Freimaurer-Wiki:
Werkzeugkasten
(Studley-Werkzeugkasten)

Was kann daran für Nichtmathematiker nun interessant sein? Die Antwort zeigt sich sofort, wenn wir wie eingangs definiert, den Kreis durch Liebe und das Quadrat durch Recht und/oder Ordnung ersetzen. Diese beiden wichtigen Lebensbereiche lassen sich nämlich nicht in Deckung bringen, ohne ihr Gleichgewicht zu zerstören. Das Ganze ist und bleibt eine unlösbare Lebensaufgabe, die dennoch jedem von uns gestellt wird. Mit dem Alltagsverstand können wir gar nicht anders, als daran zu scheitern. Immer gibt es Randbereiche der Liebe, die nicht vom Recht abgedeckt, rechtens sind – sei es gesetzlich oder moralisch – aber immerhin Liebe, und das starke gleichzeitige Empfinden von Liebe und Unrechtsbewusstsein hat schon viele um den Schlaf gebracht, einige um den Verstand und manche ums Leben. Aus diesem Stoff werden die allergrößten Tragödien gesponnen, von Ödipus bis zu Romeo und Julia. Umgekehrt sind Teilbereiche des Rechts und auch der sogenannten Gerechtigkeit deutlich sichtbar nicht von Liebe erfüllt; insbesondere die Ecken – also dort, wo sich in Justizsystemen die Winkeladvokaten herumtreiben. Richter, Vorgesetzte und auch Eltern sehen sich daher mitunter um der Gerechtigkeit Willen zu Entscheidungen gezwungen, die ihnen zugleich das Herz brechen. Auch dieses Dilemma scheint unlösbar mit dem Menschsein verbunden.

Keine Lösung, aber zumindest etwas Erlösung finden wir, wenn wir zur abstrakt-geometrischen Anschauung der Symbolfiguren zurückkehren: Quadrat und Kreis – beide haben ganz eindeutige, fest umrissene Grenzen, die wir sehen können und dann vielleicht auch einsehen, dass diese physischen, biologischen und psychologischen Grenzen eben auch für den Menschen gelten, ebenso für die Gesellschaft und sogar für die Naturwissenschaften. Wir sind begrenzte Wesen mit begrenzten Möglichkeiten. Schöpfen wir diese vollkommen aus, überschreiten wir geradezu notwendigerweise andere Grenzen auf anderen Gebieten. Dann betreten wir unsicheren Boden, verlassen die sichere Komfortzone, also diesen von allen Seiten beengten Handlungsspielraum, in dem sämtliche Grenzen eingehalten werden.

In jedem Fall gilt: Um seine Grenzen kennen zu lernen, muss man sich ihnen zunächst einmal nähern, die Randgebiete abschreiten und gegebenenfalls das Risiko einer blutigen Nase eingehen.

Und nun hält die Freimaurerei zwei gute Nachrichten bereit. Erstens: Auch wenn es

faktisch nur sehr wenigen gegeben ist, insbesondere die Grenzen von Recht und Gesetz selbst zu bestimmen oder zu verändern, so kann doch jeder Einzelne sein Wissen auf diesem umgrenzten Gebiet vergrößern. Das tun wir Freimaurer beispielsweise in jedem brüderlichen Gespräch darüber, was in bestimmten Zusammenhängen wohl recht sein mag, was richtig und was gerecht. Das so erweiterte Wissen festigt unsere Gewissheit, und die Ähnlichkeit der Wörter Gewissheit und Gewissen ist kein Zufall. Denn mit solcher Gewissheit aus dem Wissen um richtig und falsch gewappnet, können wir notfalls mit einem guten Gewissen auch jenseits der Grenzen von Liebe und Mitgefühl agieren.

Die zweite Nachricht aber ist noch besser: So festgefügt gewisse Gesetzmäßigkeiten auch sein mögen, was ja auch in der Starrheit des symbolischen Winkelmaßes seinen Ausdruck findet, so flexibel sind doch unsere im verstellbaren Zirkel symbolisierten Möglichkeiten. Je mehr Mitgefühl wir zulassen, unsere Liebesfähigkeit in Wort und Tat steigern und trainieren, umso größer wird unser Wirkungskreis und der Radius derer, die wir damit erreichen. Wenn wir zulassen, dass die Liebe das Gesetz überflügelt, wird tatsächlich überall, wo Recht zur Anwendung kommt, auch Liebe wirken. Der Preis dafür ist Ungewissheit jenseits der Rechtsgrenzen, wo uns dann nur noch die Liebe Orientierung geben kann.

Verschieben wir aber das Kräfteverhältnis in die andere Richtung, müssen wir angesichts zumeist unverrückbarer Rechtsgrenzen wohl oder übel den Radius unserer Liebestaten, unserer Liebesfähigkeit, liebevollen Zugeständnisse und im Umkehrschluss auch unserer Liebeshörigkeit verringern. Diesen Weg gehen meiner Beobachtung nach sehr viele Menschen aus Gründen der Unsicherheit, Angst oder einfach Bequemlichkeit: Immer schön in den tatsächlichen oder vermuteten Grenzen des Erlaubten bleiben, keine noch so sinnvolle Ausnahme von der Regel dulden, jeglichen Zweifel, Ärger oder Diskussionen vermeiden, indem man sogar die Grenzen eigener Ermessensspielräume keinesfalls ausschöpft. Je nachdem, wo solche Verhaltensweisen zutage treten, ob im Beruf, Verein, Privat- oder Familienleben, gibt es zahllose unschöne Bezeichnungen für diese Menschen. Auch hier sehen wir meist den Splitter im Auge des Anderen deutlicher als den Balken im eigenen, um ein biblisches Gleichnis zu bemühen. Es gibt dafür ein weiteres sehr anschauliches Symbol, für das mir

keine passende freimaurerische Entsprechung einfallen will, nämlich die sogenannte Schere im Kopf, die alles zensiert, was den mutmaßlichen Grenzen geschriebener und ungeschriebener Gesetze zu nahe kommt.

Wie leicht aber lässt sich eine derartige Beschränktheit verwechseln mit der Beschränkung, in der sich laut Bruder Goethe erst der Meister zeigt! Nicht umsonst führt der Weg der Erhebung den Initianten vom Winkel zum Zirkel. Soll der Lehrling sich noch vorrangig um den idealen Kubus kümmern, dessen zweidimensionales Abbild das von rechten Winkeln klar umgrenzte Quadrat ist, arbeitet der Lehrling mit Mörtel und Kelle bereits jenseits dieser Grenzen – dort, wo eben nur Liebe hilft. Der Meister aber soll in seinen Entwürfen und Plänen auf dem symbolischen Reißbrett kühn den Zirkel schwingen und so die starre rechtwinklige Architektur kantiger Vorschriften überwinden. Nicht umsonst spielt wohl der Bogen in vielen Hochgradsystemen eine bedeutende Rolle.

Ich fasse zusammen: Die symbolischen Werkzeuge Winkelmaß und Zirkel sowie die mit ihnen verbundenen abstrakten Formen Kreis und Quadrat zeigen uns Grenzen auf, persönliche wie gesellschaftliche. Grenzen, die wir kennenlernen und respektieren sollten, um sie letztlich zu erweitern oder gar zu überwinden. Dieser Prozess findet auf verschiedenen Daseinsebenen oder Dimensionen statt, die miteinander wechselwirken und sich gegenseitig durchdringen. Bei weitem nicht alle Ebenen und Aspekte wie etwa emotionale oder spirituelle sind unserem Verstand dabei zugänglich. Und doch können wir sie erleben und vielleicht sogar bewusst nutzen, zum Besten aller. Das kennzeichnet für mich die Transzendenz, die in den mathematischen Lehrbüchern der Zahl π (= pi) bescheinigt wird, welche die prinzipiell unmögliche Quadratur des Kreises eben doch ermöglicht. Oder umgekehrt.

Sollte ich mich bei diesem abstrakten Thema unbeholfen oder unverständlich ausgedrückt haben, bitte ich um Entschuldigung. Aber ob Quadratschädel oder Rundbirne: Wenn die Köpfe rauchen, lodert darin die lebendige Flamme des Geistes, und wir können nur hoffen, dass es sich dabei nicht um ein Strohfeuer handelt.



Die „Selfies“ der Erlanger SA

Die Erstürmung der Loge „Libanon zu den drei Cedern“ 1933

Von Hannes Kohlmaier

Die Fotos aus den 30-er Jahren haben etwas unangenehm Berührendes. Sie wirken wie ein Entrümpelungs-Trupp, der in einem fremden Zuhause über die Habseligkeiten eines ehemaligen Bewohners herfällt:

Ein SA-Mann mit Hakenkreuz-Armbinde sitzt mit baumelnden Beinen im Garten auf einer mächtigen Amphore. Auf dem Platz des Meisters vom Stuhl im Tempel posiert ein Mann unbeholfen mit Totenschädel und Stundenglas. Ein anderer

111 Brüder zurückgegangen, etwas mehr als ein Viertel davon waren Juden. Viele der jüdischen Mitglieder kamen nicht aus Erlangen, sondern aus Nürnberg und anderen Städten, in denen – eigentlich viel näher – auch Logen zu finden gewesen wären. Ein Grund für die Distanz zum Wohnort könnte gewesen sein, dass sie in Zeiten von wachsendem Antisemitismus in Erlangen nicht als Juden bekannt waren und im Logenhaus unbehelligt ein- und ausgehen

von der Stadt erworben. Denn die Beamten im Rathaus und in der örtlichen Parteiführung, allen voran der „Frankenfürher“, NSDAP-Gauleiter Julius Streicher, arbeiteten an einem perfiden Plan: Sie machten aus dem Logenhaus ein öffentliches Grusel-Kabinett für das Rahmenprogramm der Reichsparteitage in Nürnberg. Wer die Symbole nicht versteht, mag sie für satanische Accessoires okkulturer Kreise halten. Verstärkt durch die Nazi-Propaganda muss-

Das Logenhaus Erlangen auf einer Ansichtskarte aus den 1920-er Jahren (Quelle: Sammlung Salier)



SA und SS besetzen das Erlanger Logenhaus (Quelle: Erlanger Stadtarchiv)



Hannes Kohlmaier (geb. 1970) ist Journalist und Autor und lebt in der Nähe von München.

Teile dieses Beitrages sind seinem aktuellen Buch „Die Macht der Geheimbünde“ entnommen, das im März im Riva-Verlag erscheint.

sitzt breitbeinig mit Reitstiefeln und grinst überheblich in die Kamera. Auf seinem Kopf sitzt keck ein Zylinder, in seiner Rechten hält er ein Ritualschwert wie ein Zepter. Die Fotos sind auch deshalb so beeindruckend, weil sie an moderne Social-Media-Beiträge erinnern; nur dass die Situationen, in denen sie entstanden, nichts Harmloses haben. Sie zeigen, wie Bürger Erlangens die Regeln von Gesetz und Anstand brechen, um sich mit Gewalt zu nehmen, was ihnen nicht zusteht. Die Bilder stammen aus dem Erlanger Stadtarchiv und wurden bisher noch nie veröffentlicht. Der Archivleiter, Dr. Andreas Jakob, der sie entdeckte, hat sie dem Autor dieses Beitrags für ein Buchprojekt zur Verfügung gestellt.

Am 13. Juli 1933 stürmten und beschlagnahmten SS und SA das Gebäude einer der ältesten Logen Bayerns, der Erlanger Loge „Libanon zu den drei Cedern“ an der Universitätsstraße.

1912 hatte die Loge in ihrer Hochphase noch 221 Mitglieder, im Jahr 1931 war die Zahl auf

konnten, in Würde, als Menschen. Was hatten die Nazis gegen die Freimaurer, einen humanitären Verein, der sich neben seinem Einsatz für Völkerverständigung und Freiheitsrechte auch für religiöse Toleranz einsetzte und deshalb Katholiken, Protestanten und eben auch Juden aufnahm? Dieser Satz gibt bereits die Antwort!

Ein Gruselkabinett für die Reichsparteitage

Adolf Hitler stellte 1924 in seiner Programmschrift „Mein Kampf“ eine Verbindung von Juden und Freimaurern her: „Er (der Jude, Anm. d. Autors) kämpft mit aller ihm eigenen Zähigkeit für die religiöse Toleranz – und hat in der ihm vollständig verfallenen Freimaurerei ein vorzügliches Instrument zur Verfechtung wie aber auch zur Durchschiebung seiner Ziele.“

Später soll Hitler gesagt haben: „Wir, oder die Freimaurer, oder die Kirche – es ist nur Platz für einen der drei und nicht mehr. Wir sind von den dreien die stärksten und werden uns der beiden anderen entledigen.“ Das Logenhaus mit der prächtigen Fassade in der Erlanger Innenstadt wurde zunächst beschlagnahmt, später zu einem Spottpreis

ten die Besucher tatsächlich den Eindruck gewinnen, dass in diesem beeindruckenden Gebäude etwas Routine war, was nicht nur gegen die guten Sitten, sondern auch gegen die Treue zum Vaterland verstößt.

Wie in einer Schreckenskammer auf dem Rummel wurden in einem Gewölbe Särge und Totenköpfe inszeniert. Nicht in ihrer Funktion als Symbole, die an den eigenen Tod erinnern sollen, sondern als Unterhaltungs-Elemente mit einem berauscheden Schluck aus der Pulle nationalsozialistischer Ideologie. Die Sensationslust lockte die Massen an. Vor dem Logenhaus parkten oft Schlangen von Bussen aus Nürnberg. Zwischen 1933 und 1938 besichtigten eine halbe Million Menschen das Erlanger Anti-Freimaurermuseum. Der Historiker Dr. Volker Knüpfer erklärt im „Jahrbuch für Freimaurerforschung“ der Forschungsloge „Quatuor Coronati“ (2019): „Der NS-Staat erkannte früh das Medienpotenzial von Museum und Ausstellung und setzte es zielgerichtet in unterschiedlichen themati-

schen Segmenten der Propaganda und ‚Aufklärung‘ ein.“

Emil Selenka: Ein Humanist als Botschafter der Loge

Die „Mainzer Zeitung“ schrieb am 2. Juli 1938 über einen Besuch der angeblich einzigen „Loge der Erde, die völlig unverändert der Öffentlichkeit zugänglich ist in Erlangen“: „Neben dem Meisterstuhl steht der Tisch

ris zu einer internationalen Festarbeit der Loge „Cosmos“.

In der kunstvoll gestalteten Einladung teilen die Franzosen ihre Hoffnung auf die Teilnahme ihrer deutschen Brüder mit „umso eher, als doch die Thatsache, dass FM.: aller Länder der Welt die Mittel erobern, den brudermoerderischen Kriegen ein Ende zu bereiten, jeden FM.: veranlassen muss, dieser wahrhaft erhabenen Kundgebung bei Anbruch des neuen Jahrhunderts beizu-

ich habe gesprochen, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ich denke, ich habe die deutschen Brr. so vertreten, wie es sich gehörte. (...) Die französischen Brr sind viel freier in ihrem Treiben und Thun als wir. Der Ritus ist sehr einfach. Das Wort frei auch in politischen Dingen. (...) Ich danke Dir nochmals, Du treuer lieber Freund, dass Du mich zur Reise nach Paris veranlasst hast. Dein treuer Selenka.“

In einem Artikel des Freimaurer-Blattes „Die Bauhütte“ vom 10. November 1900 beschrieb Selenka noch einmal, wie herzlich er von den Franzosen aufgenommen wurde und mit ihnen deren Ritual feierte: „In feierlicher Weise wurden wir Deputierten unter hundert gekreuzt gehaltenen Schwertern bei Orgelklang durch den großen Saal geführt. Vertreter von Nordamerika, Spanien, Skandinavien, Russland etc., je 2-3 Vertreter aus der Schweiz, Deutschland.“

Begeistert berichtet er von einer flammenden Rede des Freimaurers und späteren Medizin-Nobelpreisträgers Charles Robert Richet (1850-1935, Erfinder der Serumimpfung): „Es ist nicht wahr, dass der Krieg zu Mut und Thatkraft erzieht; er verroht. Wir sind Barbaren!“



Nazi-Schergen posieren im Tempel der Erlanger Loge (Quelle: Stadtarchiv Erlangen)

des Aufsehers. Zum Andenken an den 1902 verstorbenen Bruder Selenka, einem Halbjuden, thront mitten auf dem Tisch eine Urne, die die sterblichen Reste des Toten birgt.“ Die Erwähnung des „Halbjuden“ war dem Verfasser wichtig, auch wenn sie inhaltlich vermutlich falsch war.

Emil Hermann Robert Selenka (1842-1902) war ab 1874 bis zu seiner Emeritierung 1895 Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie und seit 1892 Mitglied der Loge „Libanon zu den drei Cedern“. Im Erlanger Stadtarchiv finden sich keinerlei Hinweise auf jüdische Wurzeln des Professors. Dort ist als Konfession „evangelisch“ vermerkt. Offenbar reichte den Nazis ihre eigene Interpretation dessen, was sie im Logenhaus vorfanden, nicht aus, sie dichteten auch noch hinzu.

Für die Brüder der heutigen, nach dem Krieg reaktivierten Loge ist der Hochschullehrer Emil Selenka vor allem ein Humanist, der sich als europäisch denkender Freimaurer in der Friedensbewegung engagierte. Professor Selenka war eine Art Botschafter der Erlanger Loge, um brüderliche Kontakte mit dem deutschen „Erbfeind“ Frankreich bemüht. Am 28. September 1900 entsandten die „Drei Cedern“ ihren Bruder Emil Selenka nach Pa-

wohnen“. „FM.“ ist bis heute in interner Korrespondenz die gebräuchliche Abkürzung des Wortes „Freimaurer“. Unter den Nationalsozialisten wurden die Logenmitglieder deshalb auch als „Dreipunkte-Brüder“ verspottet.

„Wir sind Barbaren!“

Emil Selenkas berichtet über seine Reise an einen Logenbruder: „Es war gut, dass ich dort war; denn außer mir waren nur zwei Brr. – aus Frankfurt und Erfurt – aus Deutschland vertreten. England fehlte ganz. Es war sehr interessant. Auch

Anzeige



**Nothilfe ist gut –
Vorsorge ist besser**

Aktion Deutschland Hilft leistet Nothilfe nach schweren Katastrophen und hilft Familien, sich besser zu schützen. Erdbebensicheres Bauen rettet Leben. Getreidespeicher wappnen gegen Hunger. Und Hygieneprojekte bekämpfen Seuchen wie Corona. Das verhindert Leid, noch bevor es geschieht. Helfen Sie vorausschauend. **Werden Sie Förderer!**

Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30
Jetzt Förderer werden: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



Die Hetze der NSDAP gegen die Freimaurer machte auch nicht vor so fröhlichen Anlässen wie der Fastnacht halt. Auf einem Foto, ebenfalls aus dem Bestand des Erlanger Stadtarchivs, ist ein schwarzer Wagen eines Faschingszugs zu sehen, auf dem eine Parodie eines Freimaurer-Meisters durch die Straßen gezogen wird, flankiert von unheimlichen Galgenvögeln mit Schurzen und Zylindern. Der Freimaurerloge „Zu den Drei Pfeilen“ in Nürnberg erging es nicht besser.



Als Werbung für das „Freimaurer-museum“ gaben die Nazis Ansichtskarten mit „Gruselmotiven“ aus dem Tempel heraus (Quelle: Sammlung Salier)

Am 2. September 1938 verwandelten die Nationalsozialisten das ehemalige Logengebäude an der heutigen Hallerwiese 16 (es wurde später in einer Bombennacht zerstört) rechtzeitig vor dem 10. Reichsparteitag in das damals nun angeblich weltgrößte Anti-Freimaurermuseum. Sie machten somit das zwanzig Kilometer entfernte Museum in Erlangen überflüssig. Knüpfer in seinem Beitrag zum Jahrbuch der Forschungsloge „Quatuor Coronati“: „Da ein nachlassendes Interesse an den ständigen Massenaufmärschen absehbar war, versuchten die Organisatoren der Parteitage immer wieder, das Rahmenangebot für Parteitagsteilnehmer und -besucher zu erweitern.“ Die „Fränkische Tageszeitung“ empörte sich zur bevorstehenden Museumseröffnung über die Freimaurer: „Juden, Juden, nichts als Juden.“

Freimaurer: Täter und Opfer gleichermaßen?

In der Nachkriegszeit gefielen sich allerdings auch viele Freimaurer in ihrer Opferrolle unter den Nazis. Der Historiker Manuel Pauli, der eine Dissertation über die Freimaurerei vor und nach dem Ersten Weltkrieg verfasst hat, schreibt: „Die meisten Brüder kamen überhaupt nicht ins KZ

und gerieten auch sonst kaum mit dem NS-Staat aneinander – weil sie sich überwiegend als unauffällige, oft zuverlässige und willfährige Glieder der NS-„Volksgemeinschaft“ gaben. Jene Freimaurer, die in Deutschland Opfer von Verfolgung wurden, wurden das, weil sie zugleich einer anderen, tatsächlich verfolgten Gruppe angehörten oder gegen die Nazis schrieben, redeten, handelten.“

Carl von Ossietzky (1889–1938), Friedensnobelpreisträger, Journalist und Herausgeber der Weltbühne, verschleppten die Nazis 1933 in ein KZ, wo er 1938 an den Folgen von Folter und vermutlich auch medizinischen Experimenten starb. In einer Logen-Rede hatte er zuvor seine Brüder zu friedlichem Widerstand aufgerufen: „Wir wollen alle Vorurteile, allen Hass, Hader und

Habgier, alle kriegerischen Instinkte, alle törichten Rassen- und Nationaldünkel aus unseren Herzen und Hirnen reißen, denn sie sind Reste vergangener Kulturstufen und für die Gegenwart und Zukunft schädlich. Wir wollen die Gemeinschaft der Menschen freudig als die Grundlage unserer Sittlichkeit anerkennen, denn wir sind alle Menschen, gleicher Art und gleichen Wesens. (...) Werden Menschen neuer Lebensanschauung ihrer Überzeugung willen verfolgt, so muss der Bund seine Streiter auf den Plan senden, um zu schützen oder nach Kräften zu stützen.“

„Geheimbünde“ wurden erst 1935 verboten

Im Ausland waren Freimaurer weit mehr dem mordenden Regime ausgesetzt, was damit zusammenhängt, dass der Anteil an Juden in den Logen deutlich höher war als in deutschen, wo vor allem in den altpreußischen Logen Nationalismus und Antisemitismus vorherrschten.

In der Großloge von Wien beispielsweise waren damals etwa 70 bis 80 Prozent der Brüder Juden. Folgende Zahlen sind in Österreich dokumentiert:

- 61 Brüder mussten emigrieren
- 101 Brüder wurden ermordet, die meisten in Lagern
- 16 Brüder wurden verschleppt und vermutlich ermordet
- 13 Brüder begingen Suizid.

Richard Schlesinger, Jurist und beim Einmarsch Hitlers am 12. März 1938 Großmeister, wurde am 16. März 1938 verhaftet und starb am 5. Juni an den Folgen der Inhaftierung. 1933 hatten die Nationalsozialisten die Macht ergriffen, die Freimaurerei und alle anderen sogenannten Geheimbünde (Rosenkreuzer, Druiden, Schlaraffen, Kabbalisten, etc.) erst 1935 aufgelöst und verboten. Was zum einen vermutlich daran lag, dass Hitler sich zunächst auf „einen Feind“, die Juden, konzentrieren wollte. Zum anderen könnte auch eine Rolle gespielt haben, dass ab 1933 der Norddeutsche Hjalmar Schacht (1877–1970) Hitlers Reichsbankpräsident war. Ein Freimaurer. Emil Selenkas Urne wird bis heute von seinen Brüdern im Erlanger Logenhaus liebevoll aufbewahrt, die kunstvoll gearbeiteten Initialen „ES“ erinnern an ihn. Hätte die Friedensmission dieses Erlangers ihr Ziel erfüllt, wären der Welt im 14 Jahre später beginnenden Ersten Weltkrieg vielleicht 20 Millionen Tote erspart geblieben. Die Geschichte wäre anders verlaufen.

Buchtipps:

Hannes Kohlmaier
Die Macht der Geheimbünde
 Freimaurer, Rosenkreuzer, Kabbalisten – wer sie sind, welche Ziele sie verfolgen und welchen Einfluss sie haben



riva Verlag, München
 Softcover, 224 Seiten
 ISBN 978-3-7423-2013-1
 Erscheint im März 2022
 Preis: 15,- EUR



<https://freimaurerei.de/OIK>

Unter der Vielzahl an Gefäßen stellt der silberne Bierkrug mit vergoldeten Verzierungen eine Besonderheit in der Sammlung des

Deutschen Freimaurermuseums in Bayreuth dar. Dabei handelt es sich nicht um ein gewöhnliches Bierseidel, sondern um eine Spardose, der als Klingelbeutel Verwendung fand.

Gestiftet wurde die Sonderanfertigung von Br. Wilhelm Ruoff, ehemaliger Oberschatzmeister der Altschottischen Loge „Westfalia“, verbunden mit der Loge „Wittekind zur Westfälischen Pforte“ in Minden, als Andenken an die Aufnahme seiner drei Söhne in die Schottenloge im Jahre 1906.

Historisch gesehen sind Humpen in konischer Form und poliertem Silber mit goldenen Verzierungen ungewöhnlich in Deutschland, man findet sie meist als Prachtgefäße in fürstlichen Kunstkammern, aber auch dort sind sie rar. Im 19. Jahrhundert veränderte sich ihre Funktion. Derartige Trinkgefäße werden seither neben Tellern vorzugsweise für silberne Ehrenga-



ben oder Sportpreise gewählt. Bekannter waren sie in Skandinavien und im Baltikum im 18. Jahrhundert und bildeten mit ihren umrankten Kugelfüßen und kräftigen Henkelansätzen eine Sonderform mit hohem Wiedererkennungswert. Im deutschsprachigen Raum waren Bierkrüge, entweder deckellos oder mit Klappdeckel aus Steinzeug, Keramik, Fayence, Zinn oder Glas, beliebt, mit regionalen Unterschieden in der Formgebung. Eine Vielzahl davon findet sich mit Reliefs verziert oder mit Aufschriften, zeichenhaften oder szenischen Darstellungen versehen. Auch in den Größen variierten sie, einige konnten bis zu fünf Liter fassen.

Jedoch die Umwandlung in eine Spardose – oder sollte man hier besser von einem „Sparsidel“ sprechen? – ist gewiss eine Besonderheit. Sparbehältnisse sind meist in Tierform zu finden, etwa als legendäres Sparschwein, oder in Gestalt von Gebäuden. Im alten Griechenland gab es Sparbehälter, die Schatztempeln nachgebildet waren, mit dem Einwurfschlitz im Giebelfeld. Ein solches Schatzhaus, Thesaurus genannt, bezeichnete neben Schatzkammern und dem Schatz schlechthin auch die Spardose und wurde im deutschen Sprachgebrauch schließlich zum Begriff Tresor.

Das „Sparsidel“ im Freimaurermuseum zeigt eine antike Gestaltung, mit Scharnierdeckel,

abgesetztem Fußring sowie ornamentiertem, vergoldetem Griff mit zwei stilisierten Blüten rechts und links. Es lässt erst auf den zweiten Blick seine wahre Funktion erkennen. Auf dem Deckel befindet sich als Relief ein Füllhorn, das an einen siebenstufigen Tempel gelehnt ist, ebenfalls vergoldet mit einem Einwurfschlitz für Münzen und einem kleinen Schloss unterhalb des Deckels. Zur Verzierung wurden weitere Elemente der Goldschmiedekunst eingearbeitet, zwei Schriftfelder und das Emblem der Loge in einem Medaillon, begrenzt durch zwei Fransenbordüren oben und unten. Die Inschrift von links nach rechts lautet: „Der Schottenloge Westfalia im O.: / Minden W. Zur Erinnerung an die / Aufnahme meiner Söhne / Friedrich, Wilhelm, Otto in den / Schottengrad am 11. März 06 gestiftet von / Wilh. Ruoff Oberschatzmeister“. Ob das „Sparsidel“ tatsächlich als Klingelbeutel verwendet wurde oder doch nur ein Erinnerungsstück blieb, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Der Krug wirkt fast neuwertig, denn er weist kaum Ge-



brauchsspuren auf. Unbeantwortet bleibt auch die Frage, was den Stifter dazu bewog, sich für ein Spargefäß dieser Art zu entscheiden.

Das Sammeln von Spenden und die karitative und soziale Unterstützung hat in der Freimaurerei eine lange Tradition. Mit dem Gabenpfleger gibt es in den Logen sogar ein eigenes Amt dafür. Damit werden die humanitären Ziele der Freimaurerei in die Tat umgesetzt. Als vorbildlich galten in der Geschichte die Selbsthilfeskassen von Bruderschaften und Zünften, an

Der freimaurerische Klingelbeutel – ein Bierseidel

Kurioses aus dem Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth

Von Antje Friedl-Höttler

denen sich die Logen orientierten. Die Vorsorge für eine angemessene Beerdigung sowie die Unterstützung der Witwen und Waisen stand in früherer Zeit im Fokus. Deswegen trägt der Sammelbeutel in den Logen auch die



Bezeichnung „Säckel der Witwe“. Erst zu Beginn des 19. Jahrhundert sind daraus vielfach Krankenkassen für Mitglieder und Angehörige eingerichtet worden. Je nach dem Bedürfnis der Zeit wurden auch Werke der öffentlichen Wohlfahrt mitbegründet und unterstützt, eine Wohltätigkeit, die später von Service Clubs übernommen wurde. Heute werden die Einnahmen der Sammlungen für karitative Projekte der Logen verwendet.

Die Klingelbeutel waren und sind oft aufwändig gestaltet, aus Samt mit Stickerei oder symbolisch mit Maurerkelle als Griff. Das Freimaurermuseum freut sich immer über Schenkungen dieser Art, ob historisch, humoristisch oder einfach nur besonders, denn es gilt diese zu bewahren, damit diese Kulturgüter auch für nachfolgende Generationen erhalten bleiben.

Nachtrag zum Artikel „Einzigartige freimaurerische Trinkgläser“ in Ausgabe 1/2022 der „Humanität“:

Uns erreichte die traurige Nachricht, dass Br. Werner Siemund, der dem Museum die beschriebene wunderbare Gläsernsammlung übereignet hat, im Dezember 2021 verstorben ist. Unsere Gedanken und Anteilnahme gelten seiner Frau Erna und seiner Familie.

Logenhaus in Steinfurt mit „Traumlandschaft“

Die Brüder der Loge „Ludwig zum flammenden Stern“ Nr. 148 i.Or. Steinfurt haben sich im vergangenen Dezember selbst ein Weihnachtsgeschenk gemacht und für ihr Logenhaus ein neues Bild erworben.

Es handelt sich dabei um die professionelle Kopie des Gemäldes „Traumlandschaft“ des münsterschen Spätimpres-



nisten Carl Müller-Tenckhoff. Das Motiv zeigt ein aus dem Felsen geformtes Tempelportal über einer zerklüfteten, stürmisch-dramatischen Küstenlandschaft. Entstanden ist das Originalgemälde 1915. Der Enkel des Malers, Horst Müller-Tenckhoff, ist Bruder in der Steinfurter Loge. Viele Jahre war das Gemälde in seinem Besitz. Nun hat er es an einen Sammler aus Münster verkauft. Mit dem Käufer wurde vereinbart, dass die Loge eine verkleinerte Kopie anfertigen darf. Die Digitalisierung des Bildes nahm Br. Patrice van Rees vor. Das Original misst immerhin 180 x 135 cm, doch auch die Kopie hat noch eine beachtliche Größe. Der Käufer stellte außerdem den alten Rahmen des Bildes zur Verfügung. Nun hat die „Traumlandschaft“ im Eingangsbereich des im Jahre 1607 errichteten Logenhauses seinen Platz gefunden. Das Renaissancegebäude nutzt die Loge gemeinsam mit dem Kunstverein Steinfurt.

Loge „Zur Einigkeit“ vergibt erneut „Förderpreis für Menschlichkeit“

Vor uns allen liegt das dritte Jahr der Pandemie – wie halten wir es da mit unserer Mitmenschlichkeit? Eine Frage, die sich wohl nicht nur Br. Dr. Lorry Schirer, Meister vom Stuhl der 1742 gegründeten Loge „Zur Einigkeit“ in Frankfurt am Main, stellt.

Mit dem nun zum wiederholten Male ausgeschriebenen „Förderpreis für Menschlichkeit“ will die Bauhütte Vereine, Projekte und Initiativen fördern, die sich in unserer Gesellschaft um wichtige humanitäre Aufgaben kümmern. Ausgeschrieben wurde der Preis von der „Wohltätigkeits-Anstalt zur Einigkeit“, die mit der Freimaurerloge verbunden ist. Die Stiftung besteht seit über 220 Jahren und unterstützt von Anbeginn die Erstausbildung bedürftiger Jugendlicher. Die Verleihung des „Förderpreises für Menschlichkeit“ steht unter der Schirmherrschaft von Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann. Alle Preisträger – ausgewählt von einer fachkundigen Jury – haben in diesem Jahr ihren Schwerpunkt im Bereich der Frankfurter Innenstadt. Den ersten Preis, dotiert mit 5 000 Euro, erhält das „Internationale Kinderhaus“; eine Initiative des „Deutschen Kinderhilfswerks“. Träger ist der „Evangelische Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main“ e.V. Im Frankfurter Bahnhofsviertel ist es die einzige offene Freizeiteinrichtung für Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren. Neben einem kostenlosen Mittagstisch werden den Kindern deutsche Sprachkenntnisse vermittelt und sie werden bei ihren Hausaufgaben betreut. Spiel und Spaß kommen auch nicht zu kurz. Der mit 3 000 Euro dotierte zweite Preis geht an die „Elisabeth Straßenambulanz“

des Caritas-Verbands Frankfurt. Der Verein kümmert sich um Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben. Der dritte Preis über 2 000 Euro wurde an den Verein „StreetAngel“ vergeben. Auch diese „Engel der Straße“ kümmern sich um Menschen in Not, in Form von Sachspenden, Kleidersammlungen, finanziellen Unterstützungen, kostenfreier Essensversorgung und präventiven Maßnahmen. Die offizielle Preisverleihung fand Ende Februar statt. Bereits jetzt können Bewerbungsunterlagen für die nächste Ausschreibung des „Förderpreises für Menschlichkeit“ angefordert werden. Nähere Informationen hierzu sind auf der Internetseite der Stiftung „Wohltätigkeit-Anstalt zur Einigkeit“ zu finden:

www.wohlttaetigkeit-einigkeit.de

Kunst-Verein „Pegasus“ hat ab sofort ein eigenes Periodikum

Mit der Ausgabe „Winter 2022“ erschien nun erstmals die Zeitschrift „Alatum“, das neue Periodikum von „Pegasus“, dem freimaurerischen Verein für Kunst, Kultur und Kommunikation.

Momentan noch auf elektronischem Wege als PDF versendet, richtet sich die Informationsschrift an „Pegasus“-Mitglieder sowie an Interessierte und der Freimaurerei verbundene Menschen, so der Vereinsvorsitzende, Br. Cornelius Rinne, in seinem Vorwort. „Alatum“, wird dort erklärt, kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „geflügelt“. „Wir sind ein sehr aktiver Teil der Freimaurerei im deutschsprachigen Raum“, so Br. Cornelius Rinne. „Dies darzustellen soll auch Aufgabe von ‚Alatum‘ sein.“

Neben dem „Pegasus“-Terminalkalender findet sich ein Bericht über das „Pegasus“-Treffen in München sowie ein Porträt des „Pegasus“-Mitglieds Br. Franck Adrian Holzkamp, Komponist in München, in der neuen Zeitschrift. Es werden Gedichte veröffentlicht, Bücher rezensiert, Kunstwerke vorgestellt. Ganz im Sinne der künstlerischen und kulturellen Aufgabe des Vereins. Redakteur ist Br. Lars O. Heintel, der nun einmal im Quartal eine neue Ausgabe vorlegen will. Wer die PDF-Ausgabe per E-Mail beziehen oder einen inhaltlichen Beitrag leisten möchte, kann sich unter der Adresse alatum@pegasus-kunst.clubdesk.com an den Redakteur wenden.



<https://freimaurerei.de/2QA>

Wilhelmshavener Freimaurer unterstützen Obdachlose

Die Wilhelmshavener Freimaurerloge „Wilhelm zum silbernen Anker“ unterstützt die Obdachlosenhilfe Wilhelmshaven e.V. mit einer Spende von 1000 Euro.

Die Obdachlosenhilfe e.V. ist eine privat organisierte Bürgerinitiative, die ehrenamtlich betrieben wird. Der Verein holt Lebensmittel aus Supermärkten in Wilhelmshaven ab und verteilt sie gegen eine kleine Gebühr an Obdachlose, an Mütter mit Kindern, von Altersarmut betroffene Senioren und andere Bedürftige. Das Ziel der Organisation ist es, Menschen zu helfen, die an oder unter der Armutsgrenze leben, gleichgültig ob obdachlos, Empfänger von Arbeitslosengeld II oder Menschen, die von Altersarmut betroffen sind. Br. Michael Ammen, Meister vom Stuhl der Loge, besuchte die Hilfsorganisation in ihrem neuen Domizil und ließ sich von den Mitgliedern des Vorstandes über die Arbeit des Vereins informieren. Durch den Umzug in die neuen Räume sind Kosten entstanden, die Spende soll den Freiraum für die eigentliche Hilfeleistung erhöhen.

Jülicher Freimaurer helfen Pfadfindern

Die Jülicher Freimaurerloge „Wahrheit und Einigkeit zu den 7 vereinigten Brüdern“ spendete 2.000 Euro an die Jülicher Pfadfinder, deren Truppheim durch das Rur-Hochwasser im Juli des vergangenen Jahres stark beschädigt wurde.

„Wir wollten unsere diesjährige Spende einer vom Hochwasser betroffenen Einrichtung zukommen lassen“, erklärte Br. Volker Hammernick, der Meister vom Stuhl der Loge in Jülich. „Grundsätzlich streben wir bei unseren Spenden auch immer einen lokalen Bezug an. Beides traf auf die Jülicher Pfadfinder zu, die ihr Haus direkt an der Rur haben und deren Einrichtung durch das Hochwasser komplett zerstört wurde. Zudem besteht ja zwischen Pfadfindern und Freimaurern eine gewisse Verbindung, nicht nur was die jeweiligen Werte angeht.“

Zur Übergabe trafen sich mehrere Brüder der Loge mit Barbara Lafos-Teschers vom Vorstand des Pfadfinder-Stammes und Arwin Teschers, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Fördervereins. Dabei gab es auf beiden Seiten zahlreiche Fragen und interessante Gespräche, bei denen viele Gemeinsamkeiten festgestellt wurden. Das verwundert nicht, denn die Organisation der Pfadfinder ist an die Freimaurerei angelehnt. Auf der Website des „Bund der Pfadfinder“ findet sich dazu ein interessanter Beitrag. Dort heißt es unter anderem: „Baden-Powell kannte die Freimaurerei sehr gut. Belegt ist, dass er sich mit einem seiner besten Freunde, dem bekannten Freimaurerbruder Rudyard Kipling, lange vor der Entstehung der Pfadfinderei über die Gründung eines humanitären Jugendbundes in Anlehnung an die Freimaurerei unterhalten hat.“

Br. Marc Schurr erhielt Großen Verdienstorden der Großloge von Serbien

Für seine humanitären Verdienste und als Ausdruck deutsch-serbischer Verbundenheit erhielt Prof. Dr. med. Marc Schurr den Großen Verdienstorden der Großloge von Serbien.

Br. Marc Schurr ist Zugeordneter Distriktmeister des Distriktes Baden-Württemberg. Sein außergewöhnlicher persönlicher



Einsatz für einen in große Not geratenen serbischen Bruder wurde nun vom ehemaligen Großmeister der Großloge von Serbien, Dr. Ranko Vijacic, entsprechend gewürdigt.

Marc Schurrs beispiellose Hilfsaktion hatte einem jungen, an Krebs erkrankten Bruder in einer fortgeschrittenen und nahezu

ausweglosen Situation das Leben gerettet. Er kümmerte sich um Unterkunft, um schwierige versicherungstechnische Fragen und suchte nach einer medizinischen Lösung. Schließlich fand er eine Forschungsstudie, an der der serbische Bruder teilnehmen konnte. Die neuartige Therapie schlug, auch zur Überraschung der Studienleitung, erfolgreich an. Der erkrankte Bruder ist inzwischen vollkommen genesen. Ins Rollen kam die Aktion durch die Vermittlung des Meisters vom Stuhl der Mannheimer Loge „Kurfürst“, Br. Ranko Pavlovic. Die Ehrung für Br. Marc Schurr wurde von der serbischen Großlogen-Delegation so auch beim Winter-Johannisfest der Loge „Kurfürst“ im Dezember 2021 vorgenommen. Während dieser Arbeit konnte die Loge ein neues Mitglied aufnehmen. Der neue Bruder, so Br. Ferdinand Rosenbauer, Sprecher der Loge, habe durch dieses Ereignis während seiner Aufnahme-Arbeit gleich eine Richtschnur für mitmenschliches Handeln erhalten. „Durch den beispielhaften Einsatz von Br. Marc Schurr werden wir alle daran erinnert, dass unsere Existenzberechtigung als Freimaurer an der bedingungslosen Bruderliebe gemessen wird.“

Anzeige

Spezialist für Hausverwaltungen und Gewerbetreibende

(deutschlandweit)

Hausverwalterrahmenverträge im Bereich der Wohn- und Geschäftsgebäudeabsicherung, Betriebshaftpflicht, Vermögensschadenhaftpflicht, Inhaltsversicherung, KFZ Flottenverträge

PROVINZIAL

Br. Sebastian Böttner van Elten,
Versicherungsbetriebswirt

Tel.: inkl.  02175-2200

Mobil: 0178-9046720

Gartenstraße 13 // 42799 Leichlingen

Ingolstädter Freimaurer helfen schwer erkrankten Kindern

Erneut haben die Ingolstädter Brüder der Loge „Theodor zur festen Burg“ in nennenswertem Maße Gutes getan und soziale Projekte angeschoben.

Gemeinsam mit dem Bavaria Shrine Club und dem York Ritus München sind bei einer Spendenaktion im Verbund mit der „Allianz Stiftung für Kinder“

gesamt kosten die Ausbildung und Anschaffung eines solchen Hundes etwa 28 000 Euro, Geld, das Annas Familie nicht einfach so aufwenden kann. Br. Hans Schaller, Meister vom Stuhl der Loge „Theodor zur festen Burg“ las einen Zeitungsbericht über Anna und entschloss sich spontan, seine Brüder um Mithilfe zu bitten. Weitere 1000 Euro gab



Links: Die Brüder und Shriner Christoph Hiendl, Holger Smudzinski, Kenny Flack, Fabian Geyer, Oliver Knippelberg überreichen Eva-Maria Büttner vom Kinderhospiz München die Spende.

Rechts: Scheckübergabe bei der Feuerwehr Zolling: Die Brüder der Loge „Theodor“ und des Bavaria Shrine Clubs mit Anna und ihrer Mutter.

5000 Euro zusammengekommen, die am 15. Januar an die „Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München“ überreicht wurden. Das Geld fließt nun in die Anschaffung des modernen Präventions- und Kriseninterventions-Notrufmanagements „RUF24“.

Am selben Tag wurde zudem ein weiterer Spendenscheck in Höhe von 7000 Euro übergeben. Die Loge „Theodor zur festen Burg“ und der Bavaria Shrine Club sammelten das Geld, um einen Therapiehund für Anna, ein Mädchen mit einer schweren Form des Autismus, mitzufinanzieren. Ins-

gesamt kosten die Ausbildung und Anschaffung eines solchen Hundes etwa 28 000 Euro, Geld, das Annas Familie nicht einfach so aufwenden kann. Br. Hans Schaller, Meister vom Stuhl der Loge „Theodor zur festen Burg“ las einen Zeitungsbericht über Anna und entschloss sich spontan, seine Brüder um Mithilfe zu bitten. Weitere 1000 Euro gab

„Lessing“-Bruder Dr. Bernd Schmude mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt

Br. Dr. Bernd Schmude, 1. Vorsitzender des Vereins „Stark gegen Krebs“, erhielt für sein ehrenamtliches und gemeinnütziges Engagement das Bundesverdienstkreuz am Bande aus den Händen des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier.

1998 hatte der Arzt selbst die niederschmetternde Krebsdiagnose erhalten. Damals war er 46 Jahre alt. Den Kampf gegen die Krankheit nahm er auf und konnte ihn gewinnen. Heute, 20 Jahre später, macht er anderen Menschen und ihren Angehörigen Mut. 2013 gründete er den Verein „Stark gegen Krebs“. Ziel sei es, mit Vorträgen, Filmen, Beratungen, Büchern und Theateraufführungen krebserkrankte Menschen zu ermutigen, das eigene Schicksal als lebenswert anzunehmen und weiterhin aktiv zu gestalten, erklärt Br. Bernd Schmude sein Engagement. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass die Psyche ein wichtiger Baustein für die Heilbehandlung sei. „Es ist nachgewiesen, dass eine positive Lebenseinstellung und Optimismus die Abwehrzellen des Immunsystems stärken“, so der Mediziner. Bei seinen Vorträgen, die er in ganz Deutschland kostenlos hält und für die er nur einen Raum mit einer Leinwand benötigt, sammelt Br. Bernd Schmude Spenden für Krebsstationen und Hilfseinrichtungen. Bei diesen und zahlreichen weiteren Aktionen des Vereins „Stark gegen Krebs“ kamen in den vergangenen acht Jahren mehr als 165 000 Euro zusammen. 2021 erhielten daraus beispielsweise das Hospiz Sankt Katharina in Frankfurt eine Spende in Höhe von 10 000 Euro, die Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz 5000 Euro und die

Clowns-Doktoren in Wiesbaden ebenfalls 5000 Euro.

Im Vorstand des Vereins arbeitet noch ein weiterer Freimaurer mit: Der Brunsbütteler Künstler Br. Jens Rusch, Erfinder der „Wattolümpiade“, aus deren Initiative der Verein „Stark gegen Krebs“ maßgeblich hervorgegangen ist. Auch Br. Jens Rusch hat für seine ehrenamtliche Tätigkeit im ver-



gangenen Jahr das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Br. Bernd Schmude, Mitglied der Frankfurter Loge „Lessing“, hat zudem ein Buch herausgegeben mit dem Titel „Zitrone im Kopf“. Darin gibt der Mediziner wertvolle Informationen zum Umgang von Betroffenen und Angehörigen im Umgang mit Krebs und anderen schweren und chronischen Erkrankungen. Der Reinerlös des Buches, das auf der Internetseite des Vereins unter www.starkgegenkrebs.de zu beziehen ist, kommt natürlich ebenfalls karitativen Einrichtungen zugute.

Anzeige



KIRCHNER TREPPENLIFT
damit es aufwärts geht

KIRCHNER TREPPENLIFT GmbH
Reichenberger Straße 40a Tel.: +49 521-941 9300
53605 Bielefeld / Germany Fax: +49 521-941 93018

Stuhllift • Plattformlift • Senkrechtlift
Br.: Ulrich Kirchner
www.kirchner-treppenlift.de

Zweiter Teil der „Trilogie der Grade. Musik für Freimaurer“ erschienen

Mit einem virtuellen „Wohnzimmerkonzert“ stellte die Loge „Lessing“ in Frankfurt am Main im Dezember des vergangenen Jahres den zweiten Teil ihres musikalischen Projekts „Trilogie der Grade. Musik für Freimaurer“ vor.

Die dazugehörige CD kann zum Preis von 20 Euro zuzüglich Versandkosten auf der Internetseite



der Loge unter www.freimaurer-loge-lessing.de erworben werden.

Anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens haben die Brüder der Loge mit diesem anspruchsvollen und hörenswerten Projekt im Januar des vergangenen Jahres begonnen. Der dritte Teil für den Meistergrad ist noch in Arbeit.

„Die einzelnen Stücke geleiten durch eine Tempelarbeit und beziehen darüber hinaus Aspekte der Aufnahme eines Suchenden in den Kreis der Brüder ein“, erklären die Initiatoren des Projektes und weisen darauf hin, dass die Königliche Kunst und die Musik etwas gemeinsam haben und beziehen sich dabei auf den irischen Lyriker Oscar Wilde: „Die Musik ist der vollkommenste Typus der Kunst – sie verrät nie ihr letztes Geheimnis.“

Die professionell und gekonnt arrangierte Musik findet sich in einem breiten Spektrum wieder, zwischen klassischen Anklängen und Jazz, angehaucht mit aust-

ralischem Aborigines-Pop, Panflöten, schottischem Dudelsack, irischer Folklore. Ein Stück Weltmusik, passend zur Freimaurerei und ebenso zum Komponisten vieler Stücke: Lothar Krell. Die Stücke sind ausdrücklich für den Gebrauch in einer rituellen Zusammenkunft komponiert und darauf abgestimmt. Und so sind die von der Loge „Lessing“ herausgegebenen CDs (den 1. Teil gibt es inzwischen auch als Download) ganz sicher eine Bereicherung für jede freimaurerische Musiksammlung. Die informativen Booklets führen durch die verschiedenen Stadien der Tempelarbeiten und bieten weiterführende Erklärungen an.

Kurt Tucholsky auf Weltkonferenz?

Zu den Beiträgen „Br. Kurt Tucholsky als Freimaurer und politischer Schriftsteller“ von Br. Wilhelm Bode und „Zukunft braucht Freimaurerei und Freimaurerei braucht Zukunft“, in: „Humanität“ 1/2022

Ich bedanke mich bei Bruder Wilhelm Bode für seine Erinnerung an den Bruder Kurt Tucholsky und frage mich gleichzeitig: Hätte der Bruder Kurt Tucholsky gemeinsam mit dem Bruder Carl von Ossietzky an der Weltkonferenz der regulären Freimaurer-Großlogen teilnehmen dürfen?

Beide Brüder waren Mitglieder einer nicht anerkannten Loge. Das war zu ihrer Zeit so und wäre heute noch genauso. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf einen Beitrag unseres Bruders Emil Bucker († 2010) im „Tau“, der Mitgliederzeitschrift der Forschungsloge Quatuor Coronati, Ausgabe I/1998, mit dem Titel „Carl von Ossietzky, eine Freimaurerbiographie“ hinweisen. „Niemand sollte verteufelt werden, nur weil er aus einer gewissen Sichtweise heraus irregulär sei“, wird der Alt-Großmeister der Grand Lodge of British Freemasons in Germany zitiert. Es ist ja schön, dass das Auftreten der Sr. Antje Hansen, Großmeisterin der Frauen-Großloge von Deutschland, wohlwollend genehmigt wurde. Das sind positive Tendenzen. Wie passen dazu aber die Drohgebärden der VGLvD an Brüder, die Kontakt zu „irregulären“ Logen haben? Wann schaffen es die Großlogen endlich, sich als „freie Logen von gutem Ruf“ zu beweisen und sich von der Bevormundung der UGLE zu befreien? Vielleicht hätte die Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland dann endlich die Möglichkeit, sich auch in ihren

Ritualen als humanitäre Loge darzustellen.

Lothar Mück, Duisburg

Zum Beitrag „Vom Umgang mit dem Widerspruch“ von Br. Mario Glage, in: „Humanität“ 1/2022

Der Zwischenruf von Br. Mario Glage in der Ausgabe 1/2022 hat mich zunächst einigermaßen fassungslos zurückgelassen und mich jetzt dazu gebracht, ein paar Zeilen dazu zu schreiben.

Man liest dort: „Rechts- und linksradikales Gedankengut ist in unseren Logen präsent, genauso wie es auch Querdenker gibt, Verschwörungsgläubige und Reichsbürger.“ Anschließend verwendet er mehrfach die Begriffe „Demokratie“ und „demokratisch“. Die im Zitat erwähnten Richtungen und Einstellungen verlassen in Teilen den Rahmen, den unsere verfassungsgemäße Grundordnung vorgibt und sind somit nach meiner Auffassung in keiner Weise zu akzeptieren oder zu tolerieren. Ich erwarte von einem Bruder Freimaurer, dem die Grundsätze unseres Bundes auch nur im Ansatz bekannt sind, vehemente Gegenrede und Opposition. Anders ausgedrückt: Verfassungsfeindliche Gesinnung hat in der Freimaurerei nichts verloren und darf nicht toleriert werden. Ich erinnere an das Toleranz-Paradox von Karl Popper.

Thomas Ebel, Leer

Wir können leider nicht alle Leserbriefe veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Die Einsendungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen. Texte, die den Grundsatz der Toleranz und Brüderlichkeit missachten, werden nicht veröffentlicht.

Bitte verwenden Sie für Ihre Einsendung nach Möglichkeit das Formular „Ihr Brief an die Redaktionen“ auf der Webseite der Großloge: <https://freimaurerei.de/ihr-brief-an-die-redaktionen/>

Für eine Veröffentlichung müssen Sie ausdrücklich Ihr Einverständnis erklären.

DISKURSFÄHIGKEIT VS. SCHNAPPATMUNG

Sylvio J. Godon

Die Neuen Pflichten Für Freimaurer*innen



Salier Verlag, Leipzig, 2021
ISBN 978-3-96285-044-9
128 Seiten, Hardcover
12,00 EUR

Nachdem sie gerade einmal bis zum Untertitel dieses Buches kamen, setzte bei einigen Freimaurern in einschlägigen Internetforen bereits die Schnappatmung ein: „Für Freimaurer*innen“ lautet die Unterzeile. Ungehört: Die weibliche Form des von vielen noch nicht einmal als

generisch, sondern als absolut begriffenen Maskulinums „Freimaurer“! Und dazu noch mit dem vermaledeiten Genderstern versehen! Leider verderben sich diese Brüder den tatsächlichen Genuss des Lesens dieses neuen Buches von Br. Sylvio J. Godon, der bereit mit dem gleichformatigen und ähnlich gestalteten Titel „Vom Betragen. Knigge für Freimaurer“ auf sich aufmerksam gemacht hat. Wieder ist es dem Autor gelungen, in einer sehr einfühlsamen und freimaurerisch angemessenen Sprache die Dinge auf den Punkt zu bringen. Er widmet das Buch „allen Menschen“ und damit „allen Schwestern und Brüdern, Freimaurerinnen und Freimaurern“, denn er ist überzeugt davon, dass Freimaurerei für jeden Menschen da ist, weil sie eine „Lebensschule der Menschheit“ ist. Die „Alten Pflichten“ von Anderson taugen nach seiner Ansicht nicht mehr dazu, auf die Herausforderungen der Gegenwart zu reagieren. Deshalb ist es aus seiner Sicht notwendig, über „Neue Pflichten“ zu sprechen, was gar keine so neue Idee ist. Momentan gibt es verschiedene Vorstöße in diese Richtung. Im Grunde liegen die „Neuen Pflichten“ ja auch längst vor. Sylvio Godon sieht sie umgesetzt in den drei wichtigsten modernen Texten der Menschheit: dem „Vorschlag für eine Allgemeine Erklärung der Rechte der Mutter Erde“, der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ und der „Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten“. Alle drei Texte sind von freimaurerischen Werten durchdrungen und deshalb am Ende des handlichen und schön gestalteten Büchleins mit abgedruckt.

Der Autor erklärt im Buch seine sehr persönliche Sichtweise und wie er zu ihr gekommen ist, aber er hat auch konkrete diskussionswürdige Vorschläge für ein erneuertes Selbstverständnis der Freimaurerei. Der Schutz des Planeten Erde ist ihm dabei eine Herzensangelegenheit. Dass er auch die Frauen einbezieht, ist nur einer seiner Punkte. Der Autor möchte mit seinem Buch vor allem Impulse geben für einen weiteren Diskurs und keinen Streit vom Zaun brechen. Und Diskursfähigkeit gehört von jeher zu den wertvollsten Eigenschaften eines „freien Menschen von gutem Ruf“. K. S.

DAS LEBEN BESTEHT AUS FRAGMENTEN

Gerd Scherm

Einmal Leben und zurück Autobiografie



Verlag p.machineery, Winnert,
2021
ISBN 978-3-95765-263-8
208 Seiten, Hardcover
Preis 39,90 EUR
(als eBook EUR 9,99)

„Das Leben ist kein solitärer massiver Block, es besteht aus Fragmenten. Große und

kleine, spektakuläre und unscheinbare. Und das Leben verläuft nicht einfach linear chronologisch. Ereignisse verschränken sich mit anderen Ereignissen, manche Phasen legen Pausen ein, Situationen aus unterschiedlichen Bereichen finden gleichzeitig statt, Menschen verlieren sich und finden sich wieder, die Lebensfäden sind lose, manche verschwinden für immer, andere werden wieder aufgenommen.

Die Lebenslinie scheint pfeilförmig zu sein, doch das ist nur die Zeitlinie, um die sich das Leben spiralförmig weiter und weiter entwickelt. Ereignisse tauchen auf, verschwinden, nur um in neuer Form erneut die Zeitlinie zu kreuzen. Menschen verschwinden aus dem Fokus, manche verblassen langsam, andere sind von einem Tag auf den anderen nicht mehr da. So machte ich mich auf, die Splitter und Flickchen meiner Erinnerungen in mir zu suchen. Nicht als Forscher meiner selbst wollte ich unterwegs sein, sondern als Flaneur, als einer, der auf dem Boulevard seines Lebens spaziert und in die Schaufenster blickt. Einer, der den Blick schweifen lässt, der kein festes Ziel verfolgt, der sich von Details faszinieren lässt und die Abschweifung liebt.“

Wenn jemand eine Autobiografie schreibt, darf er sich auch erklären und dem Publikum nahebringen, warum er das getan hat. Br. Gerd Scherm hat mit diesen einführenden Worten wichtige Gründe gegeben, was ihn angetrieben hat, seine Lebensgeschichte zwischen zwei Buchdeckel zu packen. „Einmal Leben und zurück“ lautet der anspielungsreiche Titel. Der in Fürth geborene Künstler blickt mit 72 Jahren auf ein sehr facettenreiches Leben und Werk: Als Schriftsteller, Werbetexter, bildender Künstler, Lyriker und nicht zuletzt Freimaurer. Br. Gerd Scherm ist Mitglied der Loge „Zu den drei Türmen“ in Rothenburg, des AASR und Mitbegründer von Pegasus, dem freimaurerischen Verein für Kunst, Kultur und Kommunikation, engagiert sich bei Quatuor Coronati, der Freimaurerischen Akademie und für das Deutsche Freimaurermuseum in Bayreuth. In den 1990er Jahren gestaltete er die ersten deutschen Freimaurer-Internetseiten für die Vereinigten Großlogen von Deutschland.

All das und viel mehr ist nachzulesen in der spannenden und reich bilderten Autobiografie von Br. Gerd Scherm. K. S.

FREIMAUERFORSCHUNG UND SATIRE

Quatuor Coronati e. V. (Hrsg.)

Jahrbuch für Freimaurerforschung Nr. 57-58/2020-2021 Baustellen der Freimaurerei



Salier Verlag, Leipzig, 2021
ISBN 978-3-96285-038-8
432 Seiten, Softcover
Preis 30,00 EUR

Von den Lockdowns 2020 und 2021 war auch die Forschungstätigkeit schwer getroffen. Bibliotheken und Archive blieben geschlossen, wissenschaftliche Tagungen wurden abgesagt oder in abgespekter Form ins Internet verlegt. Deshalb hatte sich die deutsche Forschungsloge Quatuor Coronati entschlossen,

erstmalig seit 57 Jahren für 2020 kein Jahrbuch zu veröffentlichen. Zu spärlich wäre das Ergebnis ausgefallen. Dafür halten die Mitglieder der Forschungsgesellschaft, die es für ihren Mitgliedsbeitrag kostenlos bekommen, und alle anderen interessierten Leserinnen und Leser nun eine recht umfangreiche Doppelausgabe für 2020/21 in den Händen.

Und es lohnt sich in der Tat, das gewichtige Werk zu begutachten. In den Hauptkapiteln „Baustellen der Freimaurerei“, „Umstellung auf System“ sowie „Der Zauberberg – Wie die Freimaurerei in die Berge kam“ gibt das Buch zunächst die wichtigsten Beiträge der vergangenen Online-Tagungen sowie der Jahrestagung in der Schweiz wieder. Zusätzlich wurden Beiträge aufgenommen, die sich in keines dieser Kapitel einteilen ließen. Dafür wurden die Rubriken „Persönlichkeiten“, „Logen“, „Politik“ und „Satire“ eingefügt. Tatsächlich gibt es am Ende des Buches einen recht ausführlichen satirischen Beitrag, der – wenn man den Hintergrund nicht kennen würde – sich wie ein wissenschaftlicher Aufsatz lesen würde, mit allen dazugehörigen Quellen und Zitaten (die es alle tatsächlich gibt). Thema: Ein angeblich neuentdecktes Mozart-Werk mit dem Titel „Rondo Masonico“, mit dem sich der Schöpfer der „Zauberflöte“ als freimaurerischer Reformator zu erkennen gibt. Damit beweisen der Autor und Musikwissenschaftler Br. Dietmar Klenke und die Forschungsloge Quatuor Coronati Humor. Denn ihr Geschäft ist es einerseits, freimaurerischen Linien in Historie, Philosophie und Kultur nachzuspüren und mitunter auch kleinste Fragmente zu deuten, die auf einen freimaurerischen Ursprung hinweisen. Dass man dabei gelegentlich übers Ziel hinausschießt und unter jedem Stein ein Symbol und in jeder Humanisten-Vita einen „Freimaurer ohne Schurz“ wittert, ist leider häufig genug problematisch. Und so wirft Freimaurerforschung, die ja gleichzeitig Betrachter und Gegenstand ihrer eigenen Betrachtung ist, einen Blick in den Spiegel der Selbsterkenntnis. Das tut gut. K. S.

RAUBKUNST UND SADISMUS

Jens Rusch u. Manfred Eisner

Das große Notzeichen Freimaurer-Krimi



Engelsdorfer Verlag, Leipzig,
2022
ISBN 978-3-96940-268-9
294 Seiten, Taschenbuch
18,00 EUR

Auf einem Schienenstrang steht im Dunklen ein schwarzgekleideter Mann mit einem Zylinder als Kopfbedeckung, der beide Arme nach oben streckt. Der Lokführer, der glaubt, einen Schornsteinfeger zu sehen, kann nicht frühzeitig den Zug zum Halten bringen und überfährt die Person, deren Körper bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt wird.

Man findet unter den zerstückelten Körperteilen in einem weißen Handschuh einen Finger, auf dem ein Ring mit freimaurerischen Symbolen steckt, einen Schurz, den das Opfer trug und am Bahndamm einen schwarzen Koffer, in dem sich Halsbänder, Ordenabzeichen und Akten befinden. Der Tote war also kein Schornsteinfeger, sondern ein Freimaurer.

Im Laufe der Ermittlungen wird bekannt, dass das Schienenopfer Forschungen über die Raubkunst aus der Zeit des Nationalsozialismus und über Restitutionsansprüche der Erben betrieb. In der Folge dreht sich im Roman alles um die Bemühungen der Restitution von Kunstwerken ehemals jüdischer Besitzer. Aus dem „Freimaurer-Krimi“ wird ein „Restitutions-Krimi“. Es wird ausgeführt, dass auch Freimaurer sich in den Besitz von Raubkunst gebracht hätten. Offensichtlich gibt es Personen, denen an der Rückgabe von Kunstgütern an die jüdischen Erben, die zumeist in den USA leben, nicht gelegen ist und die vor verbrecherischen Taten nicht zurückschrecken.

In der Schweiz leben zwei Personen, beide Freimaurer, die an Übeltaten gegen die Restitutionsforscher arbeiten. Sie hatten dem deutschen Freimaurer kinderpornografisches Material auf seinen Computer gespielt, um ihn so zu desavouieren und in den Selbstmord zu treiben.

Es geht in diesem Buch nicht um das reale Notzeichen der Freimaurer, sondern um die Restitution von Raubkunst und die Verwicklung von Freimaurern in diese Vorgänge. Somit ist das Notzeichen eine Metapher für die kritisierten gesellschaftlichen Ereignisse aus der Vergangenheit und Gegenwart.

Das Buch ist als lesenswert zu empfehlen. Es wird innerhalb der Freimaurerei zu Diskussionen kommen, was aber wohl im Sinne der Autoren ist. *Arnold Grunwald*

Meereszeiten
★★★★ DAS HAFENHOTEL

DIESES ERLEBNIS
ist nur einen Anruf weit entfernt - Tel. 0 43 62 - 500 500
und das ist nur der Anfang bei uns in Heiligenhafen

DEUTSCHER COCKTAIL-MEISTER
Kapitän's Lounge

MIT EINER ÜBER 100 JÄHRIGEN GESCHICHTE
REGGUNGSSCHUPPEN
SEIT 1822

HAUSEIGENER CRAFT GIN
360° Gin

Am Yachthafen 2-4 · 23774 Heiligenhafen · hafenhotel-meereszeiten.de

**übersichtlich,
digital, kompetent**
Logen-Software
www.logensoftware.de

Alarmempfangsstelle
der Bavaria Wertschutz GmbH

Ihr Partner für mehr Sicherheit
und Lebensqualität **VdS**

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.alarmempfangsstelle.de

Zu verkaufen:

Sehr seltene, dreieckige, silberne Freimaurer-Taschenuhr mit Perlmutter-Zifferblatt an silberner Uhrenkette mit Feuerzeug. Schweizer Hersteller, ca. 1925, die Uhr läuft.
Mehr Infos, Fotos + Video von reinhard@sellnow.de

ELEUSIS

Zeitschrift zur Kultur aus freimaurerischer Geisteshaltung

Aus dem Inhalt Heft 4/2021 • 76. Jahrgang
Hilft Digitalisierung bei der humanistischen Charakterbildung?
Herder 4.0 - Humanität ist Charakter unseres Geschlechts
Freimaurerbildung und -werte in der digitalisierten Welt
Werte und Bildung im Zeitalter der Digitalisierung
Verlust der Humanität durch die Digitalisierung
Freimaurer-Lyrik / Bücher für den Schotten

Jahresabonnement (4 Ausgaben)
20 € Inland / 24 € Ausland
Probeheft kostenlos bei:
Oberster Rat für Deutschland der
Freimaurer des AASR
Postfach 151030, 10672 Berlin
Tel: +49 30 86 00 88 53
E-Mail: ord@aasr.net
www.aasr.net

SCHMUCK - REGALIA
TEXTILIEN - KANONEN - GLÄSER
SIEGEL - LOGENFENSTLEN
LITERATUR - KUNST
INDIVIDUELLE GRAVUREN
& BESTICKUNGEN
LOGENBIJOUX & LOGENRINGE
INDIVIDUELLE LOGENTEPPICHE

www.freimaurer-templer.de
Markus Honerkamp
Hintere Str. 20 - 34369 Hofgeismar

Bruder sucht Galeristen
Hintergrund: ich habe ca 120 Bilder (Aquarelle Pastel, Öl) von einem Künstler geerbt, der am Stadel in FFM studiert hat und auch verschiedene Ausstellungen besichtigt hat. Ich möchte diese Bilder der Öffentlichkeit zugänglich machen.
Tel. 0171 3344991
E-Mail: johann.zahn@web.de

Erst seit kurzem ist er Meister vom Stuhl der Trierer Loge „Zum Verein der Menschenfreunde“ und hat es sich damit nicht leicht gemacht. Das Trierer Logenhaus wurde von der letztjährigen Hochwasserkatastrophe heimgesucht und befindet sich nun im Wiederaufbau.

Dass man die Dinge jedoch immer aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten kann, weiß Bruder Thomas R. Schmitt. Und diese Erkenntnis gibt dem 35-Jährigen Kraft und Halt. Der Angestellte einer Weinkellerei und Kellermeister befasst sich in seiner Freizeit mit Lyrik und hat nun seinen ersten Gedichtband herausgegeben: „Metanoia – Ändere Deinen Sinn“, lautet der symbolhafte Titel. Mit auf seine lyrische Gedankenreise nimmt er auch seine Erfahrungen aus den drei Freimaurer-Graden Lehrling, Geselle und Meister.

Krone der Schöpfung

Ein jeder Mensch zu seiner Zeit,
oft suchend und mit Frage;
trägt immer nun besond'res Kleid,
in jeder Lebenslage.
Gestorben einst in Dunkelheit,
jedoch dem Licht verschworen;
gar blind ist die Vertraulichkeit,
in Vielfalt neugeboren.
Rein im Geist, nicht nur zum Schein,
in seinem größten Werke;
ein Flüstern denn gar tief im Sein,
mit Weisheit, Schönheit, Stärke.

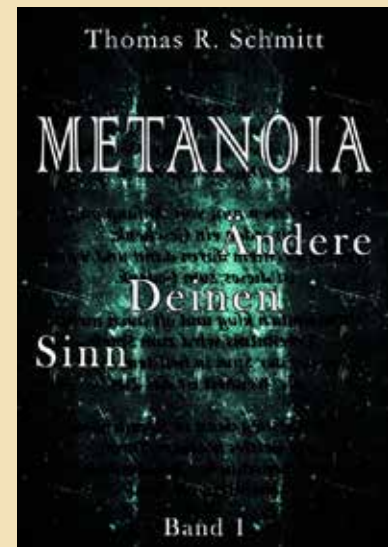
Handlungsweise

Mit Wissen um das eig'ne Sein,
der Weg als prüfend' Reise;
ein Wohlbesteh'n gar ungemein,
liegt in der Art und Weise.
Die Stärke stets zum Angedenk',
gereift in guter Tat;
dem Schwachen helfend ein Geschenk,
der Weisheit höchster Grad.
Vorangegangen tief im Geist,
in Schönheit denn ganz leise;
berührt im Herzen, weit gereist,
die Kunst der Handlungsweise.

Meisterlich(t)

Gestorben ein um's and're Mal,
das Ende stets im Schein;
so unbedeutend in der Zahl,
belebend für das Sein.
Sich Trauer gern dazu gesellt,
doch Freud' aus ihr erwacht;
in Frage denn den Tod gestellt,
zum Tag erstrahlt die Nacht.
Gar tief ist nun das Seelenlicht,
von Ängsten weit befreit;
durchtränkt mit starker Zuversicht,
gemeistert mit der Zeit.

Gedichte in 3 Graden von Br. Thomas R. Schmitt



Buchtipp:

Thomas R. Schmitt
„Metanoia – Ändere Deinen Sinn“
Verlag tredition
ISBN 978-3-7469-1303-2
Preis: EUR 16,99

Die abstrakte Darstellung von Gefühlen kommt für den Maler einer Psychoanalyse nahe. Schicht für Schicht lotet er sein Innerstes aus und bringt es auf die Leinwand. Den Anfang bilden die Ebenen, die ständig offen da liegen. Sie bilden den Untergrund, die Basis. Im weiteren Verlauf dringt der Künstler tiefer, ins Unbewusste.

„Erkenne Dich Selbst“, könnte über diesem Schaffensprozess stehen. Diese Form des Malens ist jedes Mal ein Abenteuer. Keine Reise in fernen Welten, sondern ein Abenteuer mit sich selbst.“ So beschreibt der Künstler Br. Karl Anton seinen Schaffensprozess und meint damit konkret das Werk „Und die Sehnsucht“, das auf dem rückseitigen Umschlag dieser Ausgabe zu finden ist. Und weiter schreibt er: „Was hat aber der Betrachter davon? Wir haben in der Regel ein gespaltenes Verhältnis zu unseren Gefühlen. Angst, Trauer, Seh-

sucht, Liebe können uns überfallen und im schlimmsten Fall aus der Bahn werfen.

In der Begegnung mit der Kunst können wir auch etwas über unsere eigenen Gefühle lernen. Nehmen wir uns Zeit für die Betrachtung eines Bildes und schauen wir in uns, was dies mit uns macht. Es ist auch ganz legitim zu sagen, dieses Bild gibt mir nichts. Jeder Künstler sollte sich in einer ihm eigene Sprache ausdrücken und wir können nicht alle Sprachen verstehen.“

Br. Karl Anton wurde 1953 im sachsen-anhaltischen Staßfurt geboren. Er studierte 1977 in Dresden und Berlin und ist als freischaffender Maler und Schriftsteller in Leipzig tätig. Seit 2003 leitet er Projekte mit Kindern psychisch erkrankter Eltern, arbeitet künstlerisch mit Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen und Kindern aus sozialen Randgruppen. Br. Karl Anton ist seit dem vergangenen Jahr Meister vom Stuhl der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig.

Br. Karl Anton: Kunst als Form des „Erkenne Dich selbst“

Seine Bilder sieht er als Trainingseinheiten für den Umgang mit unseren Emotionen. Im Internet ist Br. Karl Anton unter www.stritz-galerie.de präsent.



Karl Anton

Und die Sehnsucht

2109, Tusche und Kohle auf Leinwand, 100 x 80 cm